



gezündet, damit sie nicht den Deutschen in die Hände fielen, und versenkten ferner alle mit Getreide beladenen Leichterfahrzeuge. Verschiedene Leichterfahrzeuge wurden versenkt, um die Durchfahrt auf der Schelde zu erschweren, und die Schleusen wurden in die Luft gesprengt. Die Stadt war bei meiner Abreise ziemlich verlassen, auf den Straßen sah man nur Hafensleute und einige Militärpersonen. Die Belgier zogen in der Richtung nach Boom ab, die Engländer über die Pontonbrücke bei Tete de l'Andres und sprengten sodann die Brücke. Von verschiedenen Seiten wird erzählt, daß in der Vorstadt Werchem ein heftiges Bajonettgefecht zwischen Deutschen und Engländern geliefert wurde. Das Fort Mergem wurde von den Belgiern in die Luft gesprengt. Den deutschen Truppen gelang es erst nach Ueberwindung heftigen Widerstandes, die Schelde zu überschreiten.

**Amsterdam, 10. Oktober.** (Privattelegramm des Vorwärts.) „Nieuws van den Dag“ meldet, daß die belgische Küste abgeschnitten und 3200 Belgier sowie 13 000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten seien. Das nördlich gelegene Fort Saabro, 4-Kapellen sprengten die Belgier mittags selbst in die Luft, nachdem die Uebergabe der Stadt bereits erfolgt war. Eine wilde Plünderung begann über die Schiffbrücke, die hierauf verbrannt wurde. Die „Greifenau“ ist nicht in die Luft gesprengt worden. Sie dient als Spitalschiff und wurde schon nachts fortgeschleppt. Die meisten versenkten Schiffe waren Getreideschiffe. Das Bombardement schädigte die Binnenstadt nicht allzuviel.

Das „Neuterliche Bureau“ meldet u. a. u. d. r. Die Deutschen nahmen den Bürgermeister Sadly von Lens als Geiseln gefangen.

### Schonung der geschichtlichen Denkmäler.

Brüssel, 10. Oktober. (B. L. Z.) Das bereits am 28. September für den Fall der Beschießung von Antwerpen ergangene Avertissement hinsichtlich Schonung der geschichtlichen Denkmäler der Stadt ist von der belgischen Regierung angenommen worden. Sie hat durch Vermittlung der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel am 8. Oktober abends, also nahezu einen Tag nach Beginn der Beschießung, der deutschen Zivilverwaltung ein Verzeichnis der in Frage stehenden hauptsächlichsten Denkmäler sowie einen Stadtplan zukommen lassen, auf dem sie besonders hervorgehoben sind. Eine größere Anzahl von Abzügen dieses Planes, auf dem auch Kronenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten vermerkt sind, wurde von der Zivilverwaltung umgehend dem Befehlshaber der Belagerungstruppen überbracht, durch den sie noch in der Nacht an die Artilleriestellungen ausgegeben wurden.

## Antwerpens Bedeutung.

Antwerpen gefallen! — Das ist nicht nur ein schwerer Schlag für die belgische Regierung, die damit den letzten und größten Stützpunkt ihrer Macht im eigenen Lande verliert, sondern nicht minder für England; denn mit Antwerpens Fall bricht zugleich auch ein beträchtlicher Teil der englischen Kriegshoffnungen zusammen. Das englische Kriegsministerium wußte sehr wohl, was es tat, als es noch in den letzten Tagen neue englische Truppen nach Antwerpen warf und sich der Absicht des belgischen Festungscommandanten energisch widersetzte, der nach der Eroberung der äußeren Forts durch die deutsche Belagerungsarmee die Stadt übergeben wollte, um ihr die Beschießung zu ersparen. England verteidigte in Antwerpen gewissermaßen den Prüdenkopf seiner jetzigen Seeresmachtstellung auf dem europäischen Festland. Solange Antwerpen sich hielt, bildete es für eine gegen die belgische und nordöstliche französische Küste drohende deutsche Seeresmacht eine gefährliche Planke- und Rückenbedrohung. Nun, da Antwerpen gefallen ist, wird nicht nur ein Teil der dort festgehaltenen deutschen Belagerungstruppen für die Kämpfe gegen den äußersten linken Flügel der französischen Armee, westlich von Lille und Tourcoing, frei, es steht auch der baldige deutsche Vormarsch gegen Ostende, Dünkirchen, Calais und Boulogne in sicherer Aussicht, und damit erstreckt vor den englischen Augen das Schreckbild einer deutschen Invasion in Südengland.

Doch nicht nur vom militärischen Gesichtspunkt aus bedeutet Antwerpens Fall für Deutschland einen Gewinn; mit Antwerpen ist ihm zugleich die Centrale des wirtschaftlichen

Lebens Belgiens in die Hände gefallen; denn nicht Brüssel ist das Herz des belgischen Wirtschaftslebens, sondern die alte Handelsstadt Antwerpen, nahe der Scheldemündung. Antwerpen ist der bedeutendste Hafenplatz des ganzen europäischen Festlandes. Noch vor einigen Jahren stand es, was die Tonnage, d. h. den Tonnenraumgehalt der ein- und auslaufenden Schiffe anbelangt, hinter Hamburg zurück, doch in den letzten Jahren hat Antwerpen Hamburg überholt. Im Jahre 1912 hatte Hamburg nur einen Schiffsverkehr von 27,40 Millionen Registertons, Antwerpen hingegen von 27,48 Millionen Registertons.

In raschem Aufschwunge ist Antwerpens Hafenverkehr von Jahr zu Jahr beträchtlich gestiegen. Im Jahre 1890 liefen in Antwerpen erst 4542 Schiffe mit einer Gesamttonnage von rund 4,50 Millionen Registertons ein, im Jahre 1900 bereits 5250 Schiffe mit einem Raumgehalt von 6,7 Millionen Registertons, und im Jahre 1911 stellte sich die Anzahl der einlaufenden Schiffe schon auf 6908 mit 13,3 Millionen Registertons. Die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe stellte sich 1911 insgesamt auf 13 836 mit 26,66 Millionen Tons Raumgehalt.

Zu einem wesentlichen Teil verdankt Antwerpen diese wichtige Stellung der Entwicklung der belgischen Industrie und des belgischen Außenhandels, der hauptsächlich über die große Handelsstadt an der Schelde geht, nicht unwesentlich hat aber dazu auch das westdeutsche Wirtschaftsgebiet beigetragen. Der Export der rheinisch-westfälischen und der luxemburgisch-lotringischen Montanindustrie vollzieht sich nämlich größtenteils über Antwerpen und Rotterdam, da diese beiden großen Hafenstädte an den Mündungen der Schelde und des Rheins dem Transport mannigfache Vorteile bieten. Auch ein großer Teil der westdeutschen Lebensmittel- und Rohstoffeinfuhr geht über Antwerpen. Freilich wird dieser Handelsverkehr Antwerpens nur zu ungefähr 14—15 Proz. durch belgische Schiffe vermittelt, stellte sich doch Ende 1912 die ganze Handelsflotte Belgiens nur auf 181 637 Tons, ungefähr den fünften Teil der Tonnage des Schiffsverkehrs der Hamburg-Amerika-Linie. Zumeist sind es deutsche Schiffe, die den Ueberseeverkehr wie auch den Binnenverkehr auf der Schelde und dem Rhein-Schelde-Kanal vermitteln, in zweiter Reihe Schiffe englischer Nationalität.

Deutschlands Anteil an dem Ein- und Ausfuhrhandel Antwerpens ist denn auch weitaus am größten. Im Jahre 1911 war Deutschland an der Einfuhr der Scheldestadt mit 2,04, an der Ausfuhr mit 1,69 Millionen Tonnen beteiligt, England nur mit 1,59 bzw. 1,41 Millionen Tonnen. Die Haupteinfuhr Antwerpens besteht in Getreide. Es hat nächst Rotterdam die größte Getreideeinfuhr unter allen Hafenplätzen Europas, mehr als das Doppelte Londons. Der Wert der Einfuhr Antwerpens an Weizen betrug 1911 364 Millionen Mark, an Mais 83, an Gerste 54, an Hafer 31 Millionen Mark. Die sonstige Einfuhr besteht vornehmlich in Rohstoffen aller Art, darunter im Jahre 1911 für 194 Millionen Mark Wolle, für 108 Millionen Mark Baumwolle, für 142 Millionen Mark Mineralien, für 90 Millionen Mark Rohgummi. An der Ausfuhr sind vor allem Eisen- und Stahlwaren aller Art, Maschinen, Baumwollgewebe, Chemikalien und Getreide beteiligt.

Schon diese wenigen Zahlen genügen, um die wirtschaftliche Bedeutung Antwerpens zu kennzeichnen. Mit seiner Eroberung ist tatsächlich die Centrale des ganzen belgischen Wirtschaftslebens in deutsche Hände gefallen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Das französische Communiqué.

Paris, 9. Oktober. (B. L. Z.) Das um 11 Uhr abends veröffentlichte amtliche Communiqué lautet: Es ist nichts Neues zu melden, außer einem heftigen Kampfe bei Roye, wo wir an zwei Tagen 600 Gefangene machten.

### Reims erneut bombardiert.

Paris, 10. Oktober. (B. L. Z.) Wie die Zeitungen melden, versuchte gestern vormittag eine Taube Paris zu überfliegen. Sie wurde sogleich von vier Fliegern verfolgt und verjagt in östlicher Richtung.

Wie der „Temp“ aus Reims meldet, haben die Deutschen das Bombardement von Reims wieder aufgenommen.

## Antwerpen, Lüttich, Namur sollen zurückerobert werden!

London, 10. Oktober. (B. L. Z.) Die „Morning Post“ schrieb vorgestern in einem Leitartikel: „Indem die Deutschen ungeheure Massen ins Feld warfen, gewannen sie sofortige Vorteile, deren Neutralisierung den Verbündeten schreckliche Anstrengungen und viele Menschen kosten wird. Lüttich, Namur, Antwerpen und Maubeuge müssen alle zurückerobert werden. Bevor dies versucht werden kann, müssen die Deutschen zurückgeschlagen werden. Diese Schläge hätten vermieden werden können, wenn die Verbündeten den Feldzug mit größeren Truppenmassen hätten beginnen können. Die Seereskräfte, die zur Verteidigung Belgiens und der französischen Grenze ausgereicht hätten, werden nicht genügen, so daß die Verbündeten aus der Friedenszeit größere Verluste und größere Kosten verursachen werden, als bei mehr Voraussicht notwendig gewesen wäre.“

## Ein englisches Urteil über die deutsche Wehrkraft.

London, 10. Oktober. (B. L. Z.) Ein militärischer Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt: Woher die Deutschen die Truppen nehmen, um ihre Linie soweit verlängern zu können, während sie östlich der Maas Gegenangriffe ausführen, ist ein Geheimnis, das gegenwärtig nicht gelöst werden kann. Man muß sich notwendig vergegenwärtigen, daß die militärischen Kräfte Deutschlands noch lange nicht völlig entwickelt sind. Hinter den ausgebildeten Truppen der ersten und zweiten Linie und den alten Soldaten des Landsturms befinden sich etwa hunderttausend Mann halbausgebildeter und fünf Millionen unausgebildeter Leute, die dem Alter nach im Notfall dienstpflichtig sind.

## Oestlicher Kriegsschauplatz.

### Rückkehr des Zaren nach Jarskojeselo.

Peterburg, 10. Oktober. (B. L. Z.) Der Zar ist vom Besuch des aktiven Heeres nach Jarskojeselo zurückgekehrt. Während seines Aufenthalts auf dem Kriegsschauplatz nahm der Zar Besuche des Großen Generalstabes sowie der Armeeführer Kuhl und Iwanoff entgegen. Außerdem besuchte der Kaiser die Städte Romono, Wreth, Litowsk, Bieskoff, Wilna und die Festung Slobodsk. In Romono und Wilna besuchte der Zar die Verwundeten in den Lazaretten.

## Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

### Rückzug der Russen von Przemysl.

Wien, 10. Oktober. (B. L. Z.) Amtlich wird verlautbart: 10. Oktober, mittags. Gestern versuchte der Feind noch einen Sturm auf die Südfestung von Przemysl, den die Besatzung wieder unter schweren Verlusten des Angreifers zurückwies. Dann wurde die rückgängige Bewegung der Russen vor der Festung allgemein.

Die Westfront mußten sie vollständig räumen; unsere Kavallerie ist dort bereits eingeritten. Der durch die Schnelligkeit der Operationen in Rußisch-Polen und Galizien verwirrte Gegner versuchte zwar, seinen Angriff auf die Festung durch Hinausschieben von Heeresteilen gegen Westen zu beden, versuchte aber unseren heraneilenden Armeen nirgends Standzuhalten.

Die fünf bis sechs russischen Infanteriedivisionen, die sich bei Lancut stellten, sind auf fluchtartigem Rückzuge gegen den Sa. Ebenso wurde eine Kosakendivision und eine Infanteriebrigade, die östlich Dymow eine verstärkte Stellung innehatten, nach kurzem Widerstande zurückgeworfen.

Unsere Truppen sind dem Gegner überall an den Fersen. Auch Ungarn dürfte von den noch in den Komitaten Maramaros und Bodzterez-Radzob herumirrenden feindlichen Abteilungen bald gänzlich gesäubert sein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Generalmajor.

## Vom östlichen Kriegsschauplatz.

XXXI.

Ostgrenze, 3. Oktober 1914.

### Flüchtlinge.

Unter meinem Fenster vorbei ziehen Trupps gefangener Russen, Infanteristen und Artilleristen, circa 3000 Mann. Auf dem Marktplatz werden erbeutete Kanonen und Feldküchen aufgeföhren. Und gestern verließ auf Anordnung der militärischen Behörden die Zivilbevölkerung das Städtchen. Heute ist das bürgerliche Leben in der Stadt vollständig tot. Wer dergleichen nicht erlebt, kann sich keine Vorstellung davon machen. Alle Werkstätten, alle Betriebe — auch die landwirtschaftlichen — in vollständiger Ruhe, alle Läden geschlossen und meistens auch ausverkauft, zum Teil noch in dem demolierten Zustand, den die Russen aus ihrer Anwesenheit hinterließen. Die Privatwohnungen verödet, in solcher „Ordnung“, wie sie ein fluchtartiges Verlassen hinterläßt. Nur ein Fleischer hat seinen Betrieb noch nicht eingestellt. Fleisch gibt es in Fülle, der Laden ist das Ziel einer sehr großen Kundenschaft. Einige alte Leute blieben zurück und bilden jetzt die ganze Zivilbevölkerung. Nach dem Bahnhof häuften die Menschen in unbeschreiblicher Aufregung. Manche waren erst einige Tage wieder zurück. Nun schon wieder hinaus: Von Haus und Hof, aus der bescheidenen Wohnung, von der noch bescheidenere Einrichtung, die aber doch alles ist. Da schleift sich eine Frau hin. Auf dem Arm ein Kind, in der andern Hand ein schweres Paket. Es enthält alles, was sie überhaupt mitnehmen konnte; an ihrem Rock hängen noch zwei Kinder. Ein Kind fällt zu Boden. Die Mutter lehnt das auf den Boden gestellte Paket an ihr Bein, hilft mit der Rechten ihrem Kinde in die Höhe, ergreift wieder das Paket, muntert die Kleinen mit freundlichen Worten an und leucht weiter. Ihr Mann ist im Krieg. Zwei kleine Mädchen führen ihren alten Großvater zur Bahn; ein Großvater, auf den Stock gestützt, trägt sein Entschlafenes auf dem Arm. Fast nur humpelnd kommt er weiter. Drei alte Frauen, eine ganz grechliche in der Mitte, schieben sich mühsam vorwärts. Eine Frau weint, eine andere jammert immerzu: „Gott, o Gott, Gott, o Gott!“ — Einen Säugling auf dem Arm, schleift sich ein junges Weib dahin, in der linken Hand trägt, schleift es einen Karton. Er ist lang; die Mutter muß den Arm krümmen, sonst stößt der Karton auf den Boden. Für ein paar Schritte reicht die Kraft, dann reißt die Last den Arm herunter, einige Schritte schleift die Frau ihn. Dann muß die Beladene Halt machen. Wenige Augenblicke; wieder reißt sie den Arm hoch, wieder geht es einige Schritte vorwärts. . . Männer und Frauen, weniger oder gar nicht beladene, rennen vorbei, niemand kümmert sich um die Arme. Jeder hat mit sich selbst zu tun. Die eigene Sorge macht hart und schlaflos. Endlich

erbarmen sich doch zwei Männer der Erschöpften, die kaum ein Dankwort herausbringen kann. — „Wo ist Ihr Mann; im Krieg?“ — Wie ein Pfeil bohrt sich die Frage in eine offene Wunde. — „Schon tot, gefallen.“ bringt die Frau abgerissen heraus. Sie will nicht weinen, aber die Tränen brechen doch hervor. — Fast alle Frauen, die mit ihren Kindern dem Bahnhof zustreben, antworten auf die Frage nach dem Vater der Kinder: „Er ist Soldat!“ — Reservist, Landwehmann, Landsturm. Einige Landstürmer wohnen in der Stadt. Sie helfen, die Familie fortbringen. Mit Bettzeug, Kisten und Kasten haben sie sich bedeckt. Ein dicker Postbeamter hat seine Habe auf eine Wistlarre geladen. Stöhnend und ächzend bringt er sie dorthin. Auf ganz niedrigen Kadergestellen, nur mit Brettern belegt, fahren Mütter ihre Kinder zum Bahnhof: Nur fort! Nur fort! — Das ist ihr einziger Gedanke. Zu allem Unglück fängt es nun auch noch wieder an zu regnen. Bald gießt es in Strömen. Kinder gleiten aus, stützen in den Schmutz, jammern und schreien. Pateie bleiben liegen. Bettzeug und andere Sachen. Der Regen macht das Letzte unbrauchbar. Schnell sind die Bahnhofsräume, Wartesäle und Gänge, Bureau und Packkammer mit Menschen belagert. Immer noch mehr strömt zu. Wer nur irgendwie Schutz findet, ist schon glücklich. Selbst der Abort dient als Zuflucht. Trotzdem müssen viele draußen bleiben. Im Wartesaal, in den Gängen herrscht ein fürchterliches Gedränge, ein unentwirrbares Durcheinander. Zwischen Kisten und Säcken, auf den Fliesen sitzen und hocken Kinder und Frauen. Sie schmiegen sich aneinander, um sich gegenseitig zu erwärmen. Kinder schreien nach ihren Müttern, Mütter suchen ihre Kinder. Eine Frau singt an, laut zu beten, eine andere ringt verzweiflungsvoll die Hände. . . Draußen steht eine junge Frau mit ihrem acht Monate alten Kinde auf dem Arm. Sie schluchzt und schluchzt. Warum? Sie hat keine Nahrung für ihr Kind, und sie kann nichts bekommen. Wäglischer Ruf: „Ein Zug kommt!“ In der Aufregung versteht das jemand falsch und schreit: „Die Russen kommen!“ Eine Panik entsteht. Jeder will hinaus; einer stürzt über den anderen. In der Tür kaut sich die Masse. Nicht vorwärts geht's, nicht zurück. Durch die Fenster nehmen die Frauen den Weg, reißt die Kinder hinaus. Draußen von zappelnden und schreienden Menschen liegen auf dem Boden. Endlich gießt es einigen Soldaten und Beamten, die furchtbar Erregten zu beschwichtigten und den Jertum aufzuklären.

Ein Zug läuft ein. Wieder steht das Drängen und Stößen ein. Immer noch strömt der Regen nieder. Jeder will einen Platz im Wagen erobern. Nur schnell hinein! Die ersten Wagen sind sofort überfüllt. Immer noch mehr Menschen zwingen sich hinein; hinten ist noch Platz. Man bleibt vorn, aus Angst, sonst vielleicht nicht mitzukommen. Weinende, vor Kälte und Kälte zitternde Kinder heben bei Gepäcksäcken. Die Mutter belegt einen Platz mit kleinerem Gepäc. Als sie zurückkommt, ist der Wagen vollständig besetzt. Menschen, Köcke und Säcke bilden langsam sich

vorwärtschiebende Mäuel. Zwei Kinder stürzen zu Boden; in wahrstimmiger Hast reißt eine Frau ihren Kinderwagen über sie hinweg. Zureden, mahnen, ruhig zu sein, ist fruchtlos. Schließlich sind alle Wagen besetzt; alle, die den Zug benutzen wollen, sind untergebracht, ohne Unfall. Nun tritt allmählich auch wieder Ruhe ein. Selbst die Kinder werden ruhig. Ein Beamter reicht in jeden Wagen ein Licht hinein. Langsam setzt sich der Zug in Bewegung. Aber die Räume des Bahnhofes sind immer noch voll Menschen. Viele müssen bis zum anderen Morgen warten, ehe „ihr“ Zug fährt. Nun kommen auch Flüchtlinge aus der Umgegend. Gutbesitzer in Pelzen und arme Teufel mit ihrer geringen Habe. Mitzunehmen gab es nicht viel. Das Vieh blieb zurück. Man öffnet die Ställe und trieb die Tiere hinaus. Wer vermog zu ermessen, welche Schmerzen es kostet, sich so von allem loszureißen, von dem Werke jahrzehntelanger Arbeit? Wer könnte nachfühlen, was die Geborenen empfinden, was sie leiden! Sie flüchten vor den Russen, mit denen ihre Männer, Söhne, Brüder kämpfen.

Während sich die Szenen hier abspielen, sodien unsere Truppen bei Sulweisla und Led mit den Russen wieder einen schweren Strauch aus, gegen drei- bis vierfache Uebermacht. Die Kunde, daß die Schlacht glücklich verlaufen, beruhigte die Gemüter. Als heute in langen Zügen die russischen Gefangenen ankommen, entschlossen sich einige der zur Abreise am Bahnhof Weisenden, die Heimat nicht zu verlassen. Daß die Seeresleitung unter den abwechselnden Umständen zum Abwandern auffordert, ist lebenswerte Vorsicht. Aus taktischen Gründen läßt es sich nicht vermeiden, daß die Russen hier oder da mal durchbrechen. Die Zivilbevölkerung soll aber vor nachmaligen Brutalitäten der Russen bewahrt bleiben. Das zweite Mal würden sie schlimmer haufen als bei ihrem ersten Einbruch in Ostpreußen. Darum lassen sich Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung, die mit Unbequemlichkeiten verbunden sind, nicht vermeiden. Und man kann froh sein, wenn die Ereignisse die Maßnahmen nicht rechtfertigen. Die Leute aber, die den Krieg und seine Verheerungen nur aus den Zeitungen kennen lernen oder vielmehr nur eine schwache Vorstellung davon gewinnen, mögen aus der Einsicht kommen, daß ihre Beschäftigung durch viel Blut, Leiden, Schmerzen und Qualen anderer erkaufte wird. Und sie sollen sich nicht begnügen, mit lärmender Fröhlichkeit über erregene Siege, ja, mit bedauernden Worten über die Opfer. Die Truppen leisten schier Unmenschliches; Mannschaften und Offiziere. Viele von ihnen liegen wochenlang in Schützengräben, kommen wochenlang nicht aus den Kleidern heraus, haben achtzehn bis zwanzig Gesechte mitgemacht. Da darf man wohl erwarten, darf es fordern, daß alle Kräfte angespannt werden, damit es keine Hungernden, keine Freierrunden, keine Obdachlosen gibt. Wir leben in einer schweren Zeit. Nichts Schlimmeres könnte dem deutschen Volke geschehen, als unter russischer Herrschaft zu geraten. Alle Kräfte müssen ans Werk, um Kultur und Freiheit zu retten.

Düw e II, Kriegsberichterstatter.

## Schwere russische Verluste vor Przemysl.

Wien, 10. Oktober. (W. Z. B.) Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet: Am Dienstag unternahm die Russen einen heftigen Angriff auf einen Teil des äußeren Fortsgürtels von Przemysl. Die Verteidiger ließen den Feind auf 900 Schritte heranrücken und eröffneten dann ein starkes Geschütz-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Die Wirkung dieses plötzlichen Feuers war entsetzlich. Es waren gegen 10 000 Russen zu diesem Angriff angeordnet worden, und bis auf geringfügige Ueberreste blieben alle tot oder verwundet auf dem Platze. Der russische Angriff war hier völlig in sich zusammengebrochen.

## Nach der russischen Rückwärtsbewegung.

Krafsau, 9. Oktober. (W. Z. B.) Wie die Blätter melden, hat die Statthalterei Vorkehrungen getroffen zur Wiederaufnahme der Amtstätigkeit der Bezirkshauptmannschaften Tarnobrzeg, Risso, Kowche, Sanol und Wislo. Der bei der ersten Besetzung von Russisch-Polen im August eingeführte Automobilverkehr Krakau-Bielce ist am 8. Oktober früh wieder aufgenommen worden.

## Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

### Kämpfe im Innern Serbiens.

Wien, 9. Oktober. Die „Südslowakische Korrespondenz“ meldet aus Esseg: Berichten von der Grenze zufolge dauern die Kämpfe im Innern Serbiens im Raume südöstlich von Krupanj mit großer Heftigkeit fort. Trotz der unübertroffenen Tapferkeit der serbischen Truppen scheiterten deren Versuche, die von den Anstigen besetzten strategisch sehr günstigen Positionen wiederzugewinnen. Wiederholte serbische Stürme wurden von uns blutig abgewiesen. In den Kämpfen, die sich in den letzten Tagen erneuten, erlitten die Serben abermals schwere Verluste an Offizieren, Mannschaften und Kriegsmaterial. Die Serben erweichten sich auch in den gegenwärtigen Kämpfen als ziellose Gegner, deren Vorgehen unvernünftig ist. In den letzten Tagen trat schlechtes Wetter ein. Es herrscht Kälte. Der Gesundheitszustand und die Stimmung unserer Truppen sind unverändert gut.

## Der Seekrieg.

### Zwei französische Torpedoboote gesunken.

Paris, 10. Oktober. (W. Z. B.) Der „Temps“ meldet aus Toulon: Die Torpedoboote 338 und 347 sind gestern vormittag auf hoher See zusammen gestoßen und sofort gesunken. Die Besatzungen wurden gerettet. Ein Matrose wurde schwer verletzt. Da die Torpedoboote in 300 Meter Tiefe liegen, ist es unmöglich, sie zu heben.

### Die Beschicung Papeetes.

Paris, 9. Oktober. (W. Z. B.) Marineminister Augagneur erhielt von dem Gouverneur des französischen Ozeanien die Bestätigung der Nachricht von der Beschicung Papeetes durch die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“. Die Ortsbehörden hatten, um die Verproviantung des Feindes zu verhindern, die Kohlenvorräte verbrannt und durch verschiedene Maßnahmen die Einfahrt der Kreuzer in den Hafen unmöglich gemacht. Die Deutschen konnten nur das vorher entwaffnete Kanonenboot „Jelie“ versenken. Sie gaben 150 Schüsse auf die Stadt ab, wodurch das Handelsviertel in Brand geriet. Es wurde aber nur Materialschaden angerichtet.

## Der König von Rumänien gestorben.

Bukarest, 10. Oktober. (W. Z. B.) König Carol ist heute früh gegen 6½ Uhr in Sinaia gestorben.

Der verstorbene König ist am 20. April 1839 als zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton v. Hohenzollern geboren worden und wurde im April 1866 zum Fürsten von Rumänien gewählt. Sein Vorgänger war der Oberst Alexander Cusa, der 1859 zum Fürsten der beiden Donaufürstentümer, der Moldau und Walachei, gewählt worden war, nachdem im Pariser Frieden von 1856 das russische Protektorat aufgehoben worden war. 1861 vereinigte Cusa die beiden Fürstentümer zu dem einheitlichen Staat Rumänien, der der Türkei aber tributpflichtig blieb. Cusa wurde 1866 durch eine Verdrängung gestürzt und Karl v. Hohenzollern zum Fürsten gewählt.

Der russisch-türkische Krieg 1877/78 bedeutete eine Wendung in dem Schicksal Rumäniens. Rumänien schloß mit Rußland einen Vertrag, gestand den Durchmarsch der russischen Truppen durch sein Gebiet zu, proklamierte aber gleichzeitig seine Unabhängigkeit und stellte die Zahlung des Tributs an die Pforte ein. Im weiteren Verlauf des Feldzuges leistete es den bedrängten Russen Hilfe, und den vereinigten rumänischen und russischen Truppen gelang unter dem Oberbefehl des Fürsten Carol die Eroberung von Plewna. Beim Friedensschluß mußte aber Rumänien, entgegen dem abgeschlossenen Vertrag, Rußland das südliche Bessarabien überlassen. Sein Protest war vergebens, doch konnte Rumänien 1878 die Dobrußcha in Besitz nehmen.

Die nächsten Jahre gehörten inneren Reformen, die aber unzulänglich blieben. Weder wurde die schwere Lage der Bauern, die unter dem Druck der Bojaren litten, erheblich verbessert, noch die im Berliner Vertrage zugesicherte Gleichberechtigung der Juden durchgeführt. Dagegen wurden für die Armee große Summen aufgewendet. Die militärische Kraft Rumäniens, das 1881 zum Königtum proklamiert wurde, kam dann beim letzten Balkankrieg zur Geltung, als Rumänien, nach längerem Abwarten, schließlich eingriff und im Bukarester Frieden seine Bedingungen durchsetzen konnte. Der Balkankrieg brachte aber auch eine Abkühlung in den Beziehungen zu Oesterreich mit sich, mit dem Rumänien durch eine Militärkonvention verbunden war, und in der letzten Zeit war eine Annäherung zur Tripelentente zu merken. Beim Ausbruch des Krieges machten sich daher auch in Rumänien starke Strömungen bemerkbar, die den Krieg gegen Oesterreich forderten, um das hauptsächlich von Rumänen bewohnte Siebenbüraen mit dem Königreich zu vereinigen. Dieser Politik setzte König Carol energischen und erfolgreichen Widerstand entgegen und es gelang ihm, an der Neutralität festzuhalten. Da ein Sieg Rußlands für die Stellung Rumäniens eine Gefahr bildet, kann erwartet werden, daß auch der Nachfolger an dieser Politik festhalten werde.

## Portugiesische Kriegspläne.

Mailand, 10. Oktober. Der „Corriere de la Sera“ meldet: In Italien seien Privatbriefe aus Portugal eingetroffen, in denen es heißt, daß die Regierung in Erfüllung ihrer alten Allianz mit England eine Infanterie-Division von 20 000 Mann unter Jaime de Castro auf den Kriegsschauplatz sende. England halte diese Hilfe jetzt als nötig, außerdem sollen 4 000 Marineartilleristen abgehen, um auf französischen und englischen Schiffen Dienst zu tun. Ferner soll ein Expeditionskorps von 9 000 Mann (?) vorbereitet werden. Man darf wohl stark im Zweifel an der Richtigkeit dieser Angaben sein. („Frankf. Ztg.“)

## Eine Flottendemonstration der Vereinigten Staaten gegen Japan.

Stockholm, 9. Oktober. (W. Z. B.) Den Blättern wird aus New York gemeldet: Fast die ganze Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marshallinseln durch die Japaner fand ein sehr lebhafter Despeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio statt.

Das aktive Vorgehen der Japaner im Stillen Ozean hat, wenn sich die Meldung bestätigt, die Vereinigten Staaten zu einer Gegenmaßregel veranlaßt, die den Charakter einer deutlichen Demonstration an die Adresse Japans trägt. Die Vereinigten Staaten geben damit zu erkennen, daß sie ein Ubergreifen der japanischen Aktion auf den Stillen Ozean nicht dulden wollen.

## Die russische Sozialdemokratie gegen den Krieg.

Der Basler „Vorwärts“ meldet: Wie aus Petersburg über Kopenhagen gemeldet wird, beschloßen die sozialdemokratischen Duma-abgeordneten einstimmig die Ablehnung des geforderten Zwei-Milliarden-Kredits für die Fortsetzung des Krieges.

## Eine englisch-russische Marinekonvention.

Wien, 9. Oktober. (W. Z. B.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel des russischen Publizisten Brjancaninow, eines nahen Verwandten des russischen Botschafters in Konstantinopel von Siers, der zu den bestunterrichteten russischen Publizisten gehört. In dem Artikel, der am 11. Juli in der russischen Zeitung „Newoe Woen“ erschienen ist, heißt es: Mit dem Gefühl tiefer Freude können wir unseren Lesern eine Nachricht mitteilen, deren ungeheure internationale Bedeutung keinem Kommentars bedarf. Wie wir aus ungewisshafsten Quellen erfahren, wurde in London zwischen der verantwortlichen englischen Persönlichkeit und dem Grafen Vendenborff die englisch-russische Marine- und Militärkonvention unterzeichnet. Ihr Text wurde vom Konteradmiral Vitty (nach London?) gebracht und übergeben, dem deshalb auch die unerhörte Ehre zuteil wurde, den Monarchen zu derselben Zeit persönlich zu geleiten, während in Cherbourg ein feierlicher Gottesdienst aus Anlaß der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinands stattfand. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Konvention nicht nur defensiv, sondern sie sieht auch die Landung der Engländer in Holland vor. Kraft der Konvention tritt die russische baltische Flotte im Kriege unter das Kommando des Kommandanten der englischen Geschwader, deren Aufenthalt in Norwegen vorgesehen ist, damit sie gestützt auf die freundschaftliche Neutralität Dänemarks sofort nach Eröffnung der militärischen Operationen oder, genauer gesagt, vor diesen, in den baltischen Gewässern erscheinen und gemeinsam mit der russischen Flotte unsere vorläufig noch ungeschützten Ufer schützen. Seltener waren wir in der Lage, die russische Regierung zu einem Erfolge zu beglückwünschen. Aber jetzt sind wir so glücklich, das tun zu können. Das ungeheure, erstklassige Verdienst gebührt dem Volschaster Grafen Vendenborff, dessen Autorität und Popularität in England und Rußland der Entente diesen unvergleichlichen Erfolg eintrugen. Nicht können wir, gestützt auf die englische Flotte und unsere endlich vollkommen bereite Armee das Ende jener Politik der Abhängigkeit von Berlin fordern, die unvermeidbar sowohl mit unserer Würde als auch mit unserer internationalen Geltung ist.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Die Ausführungen Brjancaninows, der erklärt, kein Dementi zu fürchten, sind wohl geeignet, nicht bloß die englische Politik in die richtige Beleuchtung zu rücken, sondern auch den Neutralen, um deren Seele jetzt von der Tripelentente so eifrig gekämpft wird, die Augen zu öffnen.

## Rußland und Persien.

Paris, 9. Oktober. (W. Z. B.) Die Agence Havas meldet aus Petersburg: Blättermeldungen zufolge hat Rußland die Forderung Persiens abgelehnt, die russischen Truppen aus Aserbeidjan zurückzuziehen, mit der Angabe, daß die russischen und anderen ausländischen Interessen nur durch eine russische Besetzung gewährleistet werden könnten. Rußland wiederhole übrigens, daß es nicht beabsichtige, sich irgendwelches persische Territorium anzueignen.

## Bulgarien und Serbien.

Sofia, 10. Oktober. (Meldung der „Agence Bulgare.“) Der bulgarische Gesandte in Risch hat letzten beim serbischen Ministerpräsidenten Schritte unternommen wegen der unhaltbaren Zustände, unter denen die Bulgaren in Mazedonien litten. Seine Bemühungen wurden gewiß durch die unübertroffenen Tatsachen unterstützt, über die sich unsere Presse leider täglich äußern muß, denn wie man aus den Kommentaren der serbischen Presse entnehmen kann, fand der serbische Ministerpräsident Paschitsch weder den Ton noch genügend überzeugende Gründe, um die Vorstellungen des bulgarischen Gesandten zu entkräften oder ihm Genugtuung zu geben. Die serbische Presse setzt allen berechtigten Klagen und Protesten Bulgariens die Fabel von angeblich von der bulgarischen Regierung unterstützten Banden entgegen.

## Kriegsbekanntmachungen.

Briefe an Kriegsgefangene. Berlin, 10. Oktober. (W. Z. B.) Dem Auswärtigen Amt gehen seit einiger Zeit von allen Seiten Briefe und Geldsendungen, die für deutsche Kriegsgefangene in den feindlichen Ländern bestimmt sind, mit der Bitte um Weiter-

beförderung zu. Die durch Veröffentlichung in der Presse bekanntgemacht worden ist, können von jetzt ab Postsendungen von Kriegsgefangenen und für solche ganz allgemein angenommen und befördert werden. Einer Vermittlung der auswärtigen Amt bedarf es daher nicht.

Die Inanspruchnahme der Vermittlung hat lediglich eine Verzögerung der Postbeförderung zur Folge.

## Politische Uebersicht.

### Die Ernte 1914.

Die Ernteschätzungen, die von den landwirtschaftlichen Vertrauensmännern für Anfang September abgegeben wurden, liegen jetzt für Preußen vor und geben ein recht günstiges Bild. Der Krieg muß diesen Schätzungen natürlich ein besonderes Gewicht verleihen.

Die mit Winterweizen und Winterroggen sowie Hafer besetzte Anbaufläche dieses Jahres ist in Preußen noch von keinem vorhergehenden Jahre erreicht worden. Wenn die Getreideernte gegen das Vorjahr im allgemeinen auch zurückgeblieben ist, wird ein großer Teil des Minus durch die vergrößerte Fläche wieder eingeholt. Von den beiden wichtigsten Brotgetreidearten und dem Hafer wurden geerntet rund:

	Winterweizen	Winterroggen	Hafer
1911 . . .	2 182 000 Tonnen	8 307 000 Tonnen	5 210 000 Tonnen
1912 . . .	2 448 000	8 738 000	5 881 000
1913 . . .	2 569 000	9 267 000	6 540 000
1914 . . .	2 182 000	8 401 000	5 949 000

Außerdem wurden in diesem Jahre noch geerntet:

Sommergerste . . . . .	1 705 000 Tonnen
Wintergerste . . . . .	70 000
Sommerweizen . . . . .	800 000
Sommerroggen . . . . .	64 000

Nicht ganz so gut ist nach den Schätzungen die Kartoffelernte ausgefallen. Es wurden geerntet:

1911 . . . . .	25,63 Millionen Tonnen
1912 . . . . .	34,90
1913 . . . . .	39,22
1914 . . . . .	32,63

Hoffentlich bleibt der tatsächliche Ertrag der Ernte nicht hinter diesen Schätzungen zurück, aus deren Wiedergabe leider nicht hervorgeht, ob die Verluste, die der Einfall der Russen in Ostpreußen doch wahrscheinlich verursacht hat, bereits abgerechnet sind.

### Aufklärung für das Ausland.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine längere Darstellung der bekannten Schwierigkeiten, mit denen eine sachgemäße Aufklärung des Auslandes über die kriegerischen Ereignisse verbunden ist. Der Artikel besagt am Schluß:

Schließlich möge hervorgehoben werden, daß sich in hingebendem Patriotismus unseren amtlichen Organen aus den Kreisen des Handels, der Industrie und der Gelehrten hervorragende Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt haben, um im engen Einvernehmen mit den amtlichen Stellen unserer Stimme Gehör zu verschaffen. Die Dinge liegen jetzt so, daß eher zu viel als zu wenig geschieht. Das gilt insbesondere von Privatbriefen nach gewissen Ländern, bei deren Abfassung nach Berichten zuverlässiger Vertrauensleute nicht immer das nötige Maß und die erforderliche Landeskennntnis vorhanden ist. Ebenso hat sich eine schematische Ueberschätzung der verschiedenen Länder nicht berücksichtigende Ueberschätzung neutraler Staaten mit Flugschriften nicht als zweckmäßig erwiesen. Um eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden, und die Einheitslichkeit und Planmäßigkeit bei der Herstellung und Versendung von Flugschriften zu sichern, ist mit Hilfe des Deutschen Werkbundes eine „Druckschriftenzentrale“, Berlin, Wilhelmstraße 92, errichtet worden, mit der sich alle für die Aufklärung des Auslandes tätigen Stellen im Reich in Verbindung setzen mögen.“

### Rückkehr der Zivilbevölkerung nach Mex.

Der Teil der Zivilbevölkerung, der beim Ausbruch des Krieges Mex. verlassen mußte, wird jetzt von den Behörden zur Rückkehr aufgefordert.

### Eine Zeitung für Kriegsgefangene Franzosen.

In Besele erscheint seit kurzem zweimal wöchentlich eine Zeitung in französischer Sprache, die in den Gefangenenlagern im ganzen Reich verbreitet werden soll. Der Zweck der Gründung war, den Franzosen nach und nach den deutschen Standpunkt in diesem Kriege klarzumachen und zugleich in entsprechender Form über die Kriegereignisse zu berichten. Inzwischen hat sich aber die Zeitung nach einer Meldung der „Allg. Ztg.“ genötigt gesehen, sich wegen des Raummangels auf die rein militärischen Nachrichten zu beschränken.

### Zur Landtagswahl in Karlsruhe.

Für die Landtagswahl im Wahlkreis Karlsruhe-Ost für den Genossen Dr. Frank haben, wie bereits zu erwarten war, Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittler endgültig von der Aufstellung eigener Kandidaten abgesehen, so daß die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Karum gesichert ist.

### Ferrata gestorben.

Rom, 10. Oktober. (W. Z. B.) Kardinal-Staatssekretär Ferrata ist heute nachmittag 1½ Uhr gestorben.

Kardinal Ferrata hatte nach dem Tode Pius X. als aussichtsreicher Kandidat für den päpstlichen Stuhl gegolten. Der neue Papst machte ihm, der als einer der Jährlinge unter den Diplomaten des Vatikans angesehen wurde, zum Staatssekretär und damit zum eigentlichen Leiter der päpstlichen Politik. Eine Blinddarmentzündung, die durch Zuckerkrankheit kompliziert war, hat nun seinem Wirken, bevor es noch begonnen hatte, ein Ziel gesetzt.

## Letzte Nachrichten.

### Eine deutsche Proklamation an die Antwerpener.

Brüssel, 10. Oktober. (W. Z. B.) General von Beseler, der Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen: Einwohner von Antwerpen! Das deutsche Heer betritt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Mitbürger wird ein Leid geschehen und Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Widerschlichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben.

## Theater.

**Verband der Freien Volkshäuser**

Sonntag, 11. Oktober 1914:  
Nachm. 2 1/2 Uhr:  
Deutsches Theater: Was ihr wollt.  
Nachm. 3 Uhr:  
Montis Operetten-Th.: Minna von Barnhelm.  
Deutsches Opernhaus: Der Freischütz.  
Schiller-Th. Charl.: Was dem der läßt.  
Leipzig-Th.: Der Erbforster.  
Abends 8 Uhr:  
Montis Operetten-Th.: Minna von Barnhelm.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
Montag bis Sonnabend: Minna von Barnhelm.

**Theater für Sonntag, 11. Oktober:**

**Deutsches Künstler-Th.**  
8 Uhr: **Gewonnene Herzen**

Deutsches Opernhaus, Charlottenbg.  
3 Uhr: **Freischütz.**  
8 Uhr: **Der Zigeunerbaron.**

Deutsches Theater  
7 1/2 U.: **Die Piccolomini.**

Kammerspiele  
8 Uhr: **Jedermann.**

Gebr. Herrfeld-Theater  
8 Uhr: **Er kommt wieder.**  
Zwei leuchtende Punkte.  
Ende gut — alles gut!

Kleines Theater.  
8 Uhr: **Der Hexenkessel.**  
Gastspiel Harry Walden.

Komödienhaus  
8 Uhr: **Das Heiratsnest.**

Lessing-Theater  
3 Uhr: **Der Erbforster.**  
8 Uhr: **Hein Leopold.**

Luisen-Theater  
3 1/2 U.: **Die Räuber.**  
8 1/4 U.: **Der heilige Krieg und Karmarker und Pikardo.**

Lustspielhaus  
8 1/4 U.: **Graf Pepl.**

Residenz-Theater  
3 Uhr: **Der Kaiser rief ...**  
8 Uhr: **Der Kaiser rief ...**

Rose-Theater  
3 Uhr: **Die Grille.**  
8 Uhr: **Die Waffen her!**

Schiller-Theater O.  
8 Uhr: **Klein-Eva.**

Schiller-Th. Charlottenbg.  
3 Uhr: **Woh' dem, der läßt.**  
8 Uhr: **Krieg im Frieden.**

Theater am Nollendorfpl.  
3 1/2 U.: **Immer feste draß!**  
8 Uhr: **Immer feste draß!**

Thalia-Theater  
3 1/2 U.: **Lenore.**  
8 Uhr: **Kam'rad Mäune.**

Volkshäuser (Montis Operettenh.)  
3 Uhr: **Minna von Barnhelm**  
8 Uhr: **Minna von Barnhelm**

Waihallen-Theater  
8 1/4 U.: **Berlin im Felde.**

Theater a. d. Weidendamerbrücke.  
8.10 U.: **Anfang gut — Alles gut!**

**URANIA** Taubenstr. 48/49.  
Sonntag 4 Uhr:  
Lüttich und das belgische Land.  
(Halbe Preise.)  
8 Uhr:  
Die Weichsel u. die masurischen Seen.  
Montag 4 Uhr (Halbe Preise):  
Lüttich und das belgische Land.  
Montag 8 Uhr:  
Die Weichsel u. die masurischen Seen.

**Volgt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.  
Heute Sonntag, den 11. Oktober:  
**Die Jüdin von Toledo**  
Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen  
von Franz Grillparzer.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
Bornerlauf beim. 10-2 Uhr.  
Ab Montag: **Der Soldatenfreund.**

**Casino-Theater.**  
Polbringer Straße 57. Täglich 8 Uhr.  
**„Wein, Leben dem Vaterland.“**  
Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr: **Kriegers Heimkehr.**  
Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr: **Kriegers Heimkehr.**

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sängers  
Anfang 8 Uhr.  
Sonnt. 7 1/2 Uhr.

**Theater-Folies-Caprice**  
8 1/2 Posens-Theater 8 1/2  
Täglich:  
Wintfener, Landwehrleute.  
Fest steht und treu ...  
Leonhard Dastel, Martin Stetiner a. G.

**Karl Blaurock**  
Elsasser Str. 1.  
Jeden Sonntag: Musikabend.  
Staber u. Gesang von Mitgliedern des Böden-Gesangsvereins „Korengrauen“.

**Steyndeden**  
für Krankenpflege billig!  
Adress: Wollstr. 72.  
Bernhard Strohmandel.



# Besondere Angebote

aus unsern grossen Winterlägern

## Brüssel

Paletot aus modern karierten, warmen Stoffen, hübsch verarbeitet mit breiter Rückenspanne. . . . . **13<sup>50</sup>** M.

## Antwerpen

Paletot aus warmen Flausch-Stoffen mit tiefem, breitem Gürtel und Knopf-garnierung. . . . . **11<sup>75</sup>** M.

Größte Auswahl in **Kostümen „Mäntel“** für junge Damen.

# Maassen

R.M. G.M.B.H. BERLIN

Oranienplatz

Leipzigerstrasse



# Problem Cigarettes Moslem

Trustfrei



KON-LINON

## Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Lehrplan für das 4. Quartal 1914.

Kurse im Schullokal Lindenstr. 3, IV. Hof, rechts III.

**Sonntag: Naturwissenschaftliche Einzelvorträge.**  
Sonntag, den 18. Oktober 1914: Das Leben auf der Erde, seine Natur und seine einfachsten Formen.  
Sonntag, den 1. November 1914: Die Entwicklungsgeschichte der Tierwelt.  
Sonntag, den 15. November 1914: Der Mensch und seine Stellung in der Natur.  
Sonntag, den 29. November 1914: Die Abstammungslehre und ihre Beweise.  
Sonntag, den 13. Dezember 1914: Die Triebkräfte der Entwicklung in der Natur.  
Eintrittspreis 10 Pf. — Anfang gegen 7 Uhr abends.  
Ende gegen 9 Uhr.

Vortragende: Käthe Duncker.

**Dienstag: Kriegsgeschichte (I. Teil).**  
1. Der gegenwärtige Weltkrieg und seine wesentlichen Merkmale im Gegensatz zu früheren Kriegen. — Wechselwirkung zwischen Volkswirtschaft, Politik und Krieg. — Strategie, Taktik, Offensive und Defensive. — Die Kriegsmittel und die Kriegstechnik.  
2. Die Kabinettskriege des 17. und 18. Jahrhunderts. — Der Nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg. — Die Anfänge von Englands Weltmacht und Englands Weltpolitik. — Niedergang der Kriegskunst bei den Söldnerheeren des 18. Jahrhunderts.  
3. Die französischen Revolutionskriege. — Volksaufgebot gegen Berufsarmee. — Napoleons Aufstieg.  
4. Napoleons Kampf um die Weltherrschaft. — Der Zusammenbruch des altpreussischen Staates und Heeres. — Die Kontinental-sperre.  
5. Die Befreiungskriege. — Der Uebergang zur allgemeinen Wehrpflicht in Preußen. — Die Heere Oesterreichs und Russlands. — Der Sturz Napoleons. — Die heilige Allianz. — Das Kompromiß zwischen dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht und den Ueberlieferungen des Berufsheeres.  
6. Rußland und die Balkankriege in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. — Das Streben nach nationaler Einheit und Freiheit. — Die revolutionären Kämpfe der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts. — Der Anfang der Ära kolonialer Eroberungen.  
7. Die Politik Napoleons III. — Der Krimkrieg. — Der italienische Krieg von 1859. — Der preussische Staat und das preussische Heer von 1859. — Die Kämpfe um die Reorganisation der Armeen.  
8. Der nordamerikanische Sezessionskrieg von 1861 und 1865 — Seine wirtschaftlichen und politischen Ursachen. — Die Lehren des Sezessionskrieges.

Acht Vorträge.  
Erster Vortrag am Dienstag, den 20. Oktober 1914.  
Vortragender: Ernst Däumig.

**Mittwoch: Die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung.**  
1. Die Bedeutung der Wissenschaft für die Arbeiterbewegung. Die Wissenschaft vor der gesellschaftlichen Entwicklung.  
2. Die Entwicklung der Arbeit bis zum Kapitalismus.  
3. Das Wesen des Kapitalismus.  
4. Das Proletariat.  
5. Großkapitalismus und Imperialismus.  
6. Kräfte und Wege des proletarischen Entwicklungskampfes.  
Sechs Vorträge.

Erster Vortrag am Mittwoch, den 21. Oktober 1914.  
Vortragender: Dr. Hermann Duncker.

**Donnerstag: Die Gewerkschaften und der Krieg.**  
Donnerstagsvortrag: Ursachen und wirtschaftliche Wirkungen des Krieges.  
1. Die deutschen Gewerkschaften vor Ausbruch des Krieges.  
2. Wirkungen des Kriegszustandes.  
3. Maßnahmen der Gewerkschaften.  
4. Arbeitslosenunterstützung und Kriegsfürsorge.  
5. Stellung von Staat und Gemeinde zur Arbeitslosenfrage.  
6. Agitation und Gewerkschaftspressen während der Kriegszeit.  
7. Gewerkschaftlicher Ausblick.  
Acht Vorträge.

Erster Vortrag am Donnerstag, den 22. Oktober 1914.  
Vortragender: Emil Dittmer.

**Sonabend: Das Völkerrecht, mit besonderer Berücksichtigung der Bestimmungen über den Kriegszustand.**  
1. Rechtsordnung in den Staaten. — Rechtsbeziehungen der Staaten zueinander. — Charakter und Geltungsbereich des Völkerrechts. — Geschichtliche Entwicklung des Völkerrechts.  
2. Formen völkerrechtlicher Satzungen. — Organe des völkerrechtlichen Verkehrs.  
3. Wirtschaftliche und politische Interessengemeinschaft der Staaten und die daraus erwachsenden Rechtsbeziehungen.  
4. Verletzung des Völkerrechts. — Möglichkeiten friedlichen Ausgleichs.  
5. Der Krieg: Kriegserklärung. — Wirkungen des Kriegszustandes. — Kriegsrecht gegen den feindlichen Staat. — Erlaubte und unerlaubte Kriegsmittel.  
6. Der Krieg (Fortsetzung): Schutz der Verwundeten. — Das Rote Kreuz. — Gefangene. — Geiseln. — Parlamentäre. — Verfahren gegen Spione, gegen waffenführende Zivilpersonen usw. — Die Rechte der friedlichen Bevölkerung. — Kriegskontributionen. — Waffenstillstand. — Friedensschluß.  
7. Der Seekrieg. — Die Genfer Konvention und der Seekrieg. — Seebeuterecht. — Kriegskontributions. — Die internationale Preisgerichtsbarkeit.  
8. Die Rechtstellung der neutralen Staaten. — Zusammenfassung und Ausblick.

Acht Vorträge.  
Erster Vortrag am Sonnabend, den 24. Oktober 1914.  
Vortragender: Emil Eichhorn.

Die Vorträge beginnen an den Wochentagen stets um 7 1/2 Uhr abends. — Schluß gegen 10 Uhr.

Kursus in Neukölln in Bartschs Festsälen, Hermannstraße 49.

**Sonntag: Nationalökonomie. Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus.**  
1. Entstehung der mittelalterlichen Stadt — Das freie Stadtregiment als erste Bresche im Feudalismus. — Die Geldwirtschaft.  
2. Das Zunfthandwerk.  
3. Die städtische Entwicklung am Ausgang des Mittelalters.  
4. Das Zeitalter der Entdeckungen. — Das älteste Kolonialsystem. — Entstehung des modernen Proletariats. — Ursprung des Kapitals.  
5. Anfänge der modernen Industrie. — Ausbildung des Weltmarktes. — Krisen, ihre Ursachen und Wirkungen.  
6. Die Macht des herrschenden Kapitals. — Kartelle und Trusts. — Das Bankkapital.  
7. Die imperialistische Phase des Kapitalismus. — Wirtschaftliche Umwälzungen in vorkapitalistischen Ländern.  
8. Rückwirkungen der modernen kapitalistischen Entwicklung auf die Arbeiterklasse.  
Acht Vorträge.

Erster Vortrag am Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr.  
Vortragende: Rosa Luxemburg.

Das Unterrichtsgeld beträgt für jeden Kursus 0,50 M. Es ist spätestens am zweiten Vortragsabend zu entrichten. Die Anmeldungen erfolgen nur im Schullokal am ersten Unterrichtstage. — Die reichhaltige Bibliothek ist an den Unterrichtsabenden von 7 1/2-9 1/2 Uhr geöffnet. — Alle Zuschriften sind zu richten an den Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dieckhoff, Neukölln. Für den 25. Oktober, Berlin. Druck u. Verlag: Hermanns Buchdr. u. Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., Berlin SW. Diezgu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

### Der Schwedische Parteivorstand über die Teilnahme an der Regierung.

Der Ausfall der eben beendeten schwedischen Reichstagswahlen hat natürlich auch die Frage eines Regierungswechsels zur Diskussion gestellt. Im Amt ist zurzeit das konservative Ministerium Hammarström. Die Zweite Kammer zählt 87 Sozialdemokraten, 88 Konservative und 45 Liberale. Die Erste Kammer verfügt über eine konservative Mehrheit, die 88 Mandate besitzt, während die Liberale 43 und die Sozialdemokraten 14 Mandate innehaben. Da aber in Schweden bei abweichenden Abstimmungen die beiden Kammern über alle Fragen finanzieller Art — also auch über das Budget — gemeinsam abstimmen, besteht der gesamte Reichsrat aus 174 Konservativen, 90 Liberalen und 101 Sozialdemokraten, also aus einer starken Majorität der Linken.

Gleich nach Beendigung der Wahlen wurde auch schon die Frage erörtert, ob die Sozialdemokraten gemeinsam mit den Liberalen die Regierung übernehmen sollen. Der liberale Führer Staff forderte die Sozialdemokraten — als stärkste Fraktion der Zweiten Kammer — auf, das Ministerium zu bilden und sicherte ihr dabei die „wohlwollende Neutralität“ der Liberalen zu. Während der größte Teil der schwedischen Parteipresse diesen Gedanken rundweg ablehnte, erklärte Hjalmar Branting im Zentralorgan der Partei, „Socialdemokraten“, daß ein Wahlfest Verpflichtungen auferlege, und daß der Parteivorstand bei seiner bevorstehenden Sitzung zu prüfen haben werde, ob man die Wähler, die mit ganz bestimmten Erwartungen für die Sozialdemokraten gestimmt haben, enttäuschen dürfe.

Der erweiterte Parteivorstand hat nun am Mittwoch, den 7. Oktober, eine Sitzung abgehalten und vor allem die Einberufung des — bei Kriegsausbruch verschobenen — Parteitages für den 23. bis 30. November d. J. beschlossen. Ueber die Sitzung gibt der Parteivorstand das folgende — dem „Socialdemokraten“ vom 8. Oktober entnommene — Communiqué aus:

„Die politische Situation, die durch die Septemberwahlen entstanden ist, war Gegenstand eingehender Beratungen. Das Ergebnis war, daß der Parteivorstand, der für seinen Teil gefunden hat, daß für die jetzt größte Partei der Linken eine Verpflichtung vorliegt, die Initiative zu Verhandlungen mit der liberalen Partei zu ergreifen. Diese sollen unterziehen, welche Möglichkeit sich für ein gemeinsames Programm der Linken in bezug auf demokratische und sozialpolitische Reformarbeit vorfinde, die von den Wählern offenbar erwartet wird, und mit aller Kraft begonnen werden muß, sobald die gegenwärtige Krise beendet ist.“

Sollten diese Verhandlungen für die Richtlinien einer vollständigen Politik während der nächsten Reichstagsdauer zu einem für beide Teile annehmbaren Ergebnis führen und Vereinbarungen getroffen werden, die eine demokratische Arbeit in der Zweiten Kammer sichern, so glaubt der Parteivorstand für seinen Teil, daß unsere Partei die sich daraus ergebenden parlamentarischen Konsequenzen ziehen muß. Der Parteivorstand gedenkt daher dem Parteikongreß zu empfehlen, daß eine genau festgelegte Vereinbarung wegen der nächsten Reformarbeit unter den erwähnten Voraussetzungen mit der liberalen Partei getroffen wird.“

Wie die Dinge liegen, wird die liberale Partei Schwedens sicher nicht geneigt sein, allein die Regierung zu übernehmen. Nach der Stimmung, die in der Parteipresse unserer schwedischen Partei zum Ausdruck kommt, ist es indessen nicht sehr wahrscheinlich, daß sich der Kongreß für eine sozialdemokratische Teilnahme an der Regierung aussprechen wird.

### Das Recht der Familien unserer Kriegsteilnehmer.

Wiewohl bereits seit länger als zwei Monaten das Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 in Übung ist, ist leider die Handhabung des Gesetzes vielfach noch so, wie sie nach dem Gesetz nicht sein darf. Noch immer hören wir aus Kreisen, daß die Familienunterstützung von den hierzu verpflichteten Kreisen gar nicht oder zuungunsten der Familien gehandhabt wird.

Wir haben bereits unterm 20. September aus dem Kreise Oberbarnim mehrere Fälle aus verschiedenen Orten angeführt, in denen das Gesetz ungewissheit nicht richtig angewendet wird. Es wird in einer großen Reihe von Fällen Familien gar nichts oder bei weitem weniger gegeben, als worauf sie nach dem Gesetz einen Anspruch haben. Es wäre tief bedauerlich, wenn wegen dieses Gesetzes gegen Lieferungsverbände bei den ordentlichen Gerichten der Anspruch der Familien auf Unterstützung im Klagewege durchgeführt werden müßte. Die Hilfsbereitschaft weiter Kreise hat es bis jetzt möglich gemacht, in Einzelfällen von Gemeinde wegen den Familien dasjenige zu erfüllen, was das Reichsgesetz den Lieferungsverbänden als Pflicht auferlegt hat. Aus Oberbarnim ist und ein kleines Dorf bekannt, in dem die Bauern, als sie hörten, daß für die Familien der Kriegsteilnehmer in ungenügender Weise gesorgt ist, zusammentraten und unter sich vereinbarten, den Familien mindestens 100 Proz. zu dem Reichsmindegehalt aus ihren Mitteln zuzuschicken. In hochherziger Weise ist dieser Beschluß gefaßt und ausgeführt und darüber hinaus durch Lieferung von Nahrungsmitteln der Not der Familien jener Gemeinde gesteuert. So anerkennenswert ein solches Vorgehen ist, so wenig genügt es. Bemerkenswert wäre auch heute, daß in dem auch in Oberbarnim belegenem Sitz des Reichslänglers, Dohensinow, durchaus korrekt verfahren wird. Dohensinow bildet aber leider eine Oase im Kreise Oberbarnim. Und wie in Oberbarnim, liegt es in manchen anderen Kreisen. Wir wollen nicht einzelne Beispiele anführen, so reich das Material nach dieser Richtung hin auch ist. Es genügt, auf die früher angeführten Fälle hinzuweisen.

Es ist dringend erforderlich, daß das Gesetz endlich seinem Wortlaut und seinem Zweck entsprechend angewendet wird. Das Gesetz gibt Familien einen Anspruch auf Hilfe, keineswegs nur im armenrechtlichen Sinne. Es sucht den Teil der sozialen Verpflichtung durch die Lieferungsverbände zu erfüllen, die die in der Heimat Gebliebenen den Kriegsteilnehmern gegenüber zu erfüllen haben. Jetzt in der Zeit der Not muß es für alle ohne Unterschied ihrer religiösen und politischen Anschauung heißen: „Einer für alle, alle für einen!“

Das Gesetz spricht Klipp und Klar im § 1 aus: Die Familien erhalten... im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Es spricht im § 2 von dem „Anspruch“ der Familienmitglieder und im § 3 spricht es von

der „Verpflichtung zur Unterstützung“, die den Lieferungsverbänden (Städten und Kreisen) obliegt. In § 5 gibt es an, was im allermindesten, wenn auch nur irgendein Grad der Bedürftigkeit vorliegt, geleistet werden muß. Das hat bei der Beratung des Gesetzes von 1888 der damalige Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf Klipp und Klar dargelegt. In den Notizen von 1888 und 1914 ist bezüglich der Mindesthöhe ausdrücklich erklärt:

„Bei Bemessung der durch das Gesetz zu normierenden Unterstützungsbeiträge ist an erster Stelle zu beachten, daß es sich nicht darum handelt, Beiträge auszuwerfen, welche den vollständigen Unterhalt der zu unterstützenden Personen sicherstellen sollen, sondern diejenigen Mindestbeiträge festzusetzen, unter welche nicht herabgegangen werden darf, sobald im Einzelfall das Bedürfnis zur Verabfolgung einer Unterstützung überhaupt anerkannt worden ist.“

Die Verpflichtung in den Fällen des Bedürfnisses, das über diese Beiträge hinaus Erforderliche zu verabreichen, besteht daneben.

Diese Maxen Grundsätze des Gesetzes dürfen nicht vernachlässigt werden. Es sollen durch das Gesetz die Familien so gestellt werden, daß die in dem schweren Kampf draußen stehenden Volksgenossen die Gewißheit haben, daß für ihre Angehörigen daheim in ausreichender Weise gesorgt ist.

Vielleicht trägt eine kurze Darlegung der Entstehungsgeschichte des Gesetzes dazu bei, daß überall das Gesetz endlich so angewendet wird, wie es seinem Wortlaut und Zweck entspricht.

Das Reichsgesetz von 1888 beruht auf dem preussischen Gesetz von 1850.

Als in den Jahren 1830, 1831 die Verlegung der preussischen Truppen in den Kriegszustand erfolgte, stellte es sich heraus — wie die Regierung in der Begründung zu dem preussischen Gesetz von 1850 erklärte —, daß ein großer Teil der zu den höheren Einberufenen sich nicht in der Lage befand, während einer längeren Abwesenheit von der Heimat die dort zurückgelassenen Familien aus eigenen Mitteln zu erhalten. Viele Seiten drängten auf Befestigung dieses Mißstandes. So beantragte der westfälische Provinziallandtag am 17. Januar 1831 bei der Regierung, die Kreisstände zu ermächtigen, Maßregeln zu treffen, wodurch von den Gemeinden Wessfalen für die zurückgelassenen bedürftigen Frauen und Kinder der abwesenden Vaterlandverteidiger gesorgt werde, damit diese ohne Sorge für ihre Angehörigen ihrem ehrenvollen Rufe zu folgen imstande seien.

Ministerialbeschlüsse anerkannten die Notwendigkeit, daß die Familien der zur Fahne Einberufenen vor Mangel geschützt bleiben und legten die Verpflichtung zu ausreichender Hilfe den Gemeinden auf. Die Hilfe blieb, wie sich bei der Zusammenziehung eines Teiles der Landwehr in den Jahren 1839, 1840 zeigte, unzulänglich. Das Staatsministerium anerkannte in einem Beschluß vom 10. August 1848, daß Abhilfe erforderlich sei. Unter dem 24. November 1849 brachten dann in der Zweiten Kammer die Abgeordneten Bögel und Genossen einen Gesetzentwurf ein, der Hilfe bringen sollte. Dieser Gesetzentwurf, der auch von dem späteren Reichslängler von Bismarck-Schönhausen als Antragsteller unterzeichnet war, lenkte die Verpflichtung zur Hilfe den Kreisen auf und stellte für die Art und den Umfang der Unterstützungen die Grundsätze auf, daß die Familien der Einberufenen nicht der Armenpflege anheimfallen dürften, sondern ein Recht auf Unterstützung haben. Als Grundsatz für die Art der Unterstützung wurde verlangt, daß rückwärts des Umfangs der Unterstützung als Regel gelten sollte, daß die Familie, soweit es möglich, nicht in schlechtere Lage versetzt wird, als wenn die Unterstützung des Ernährers nicht erfolgt wäre.

Die preussische Regierung legte alsbald einen im Jahre 1850 zum Gesetz erhobenen Entwurf vor, der im großen und ganzen den Grundfähen des Bögel'schen Gesetzentwurfs folgte. Ein wesentlicher Differenzpunkt bestand darin, daß bei den Vorschlägen über Art und Umfang der Unterstützungen die Regierung sich von der Ansicht leiten ließ, die Familien müßten besser gestellt werden als die Ortarmen; es könne aber der Grundsatz, die Familien finanziell so zu stellen, als ob der Ernährer daheim wäre, nicht durchgeführt werden. Es müßten die Familien vor Not geschützt werden. Mindestsätze seien aufzustellen, die als der geringste Betrag in jedem Falle gezahlt werden müßten, um ein Bedürfnis besteht.

Der preussische Landtag hielt im wesentlichen die Grundsätze des Regierungsentwurfs gut. Das preussische Gesetz von 1850 kam im Kriege 1870/71 über die preussischen Teile Deutschlands zur Anwendung. Klagen über Unzulänglichkeit der Mindestsätze und über die Notwendigkeit einer für ganz Deutschland einheitlichen Regelung führten dann zu dem Gesetz vom 28. Februar 1888. Dies Gesetz ruht auf der Grundlage des preussischen Gesetzes. Am 4. August 1914 wurde eine Erhöhung der Mindestsätze beschlossen.

Einige Lieferungsverbände wenden das Gesetz so wie es der Gesetzgeber verlangt an, keineswegs aber alle. Müge endlich das Gesetz überall so angewendet werden, daß die Unterstützung der Familien nicht als ein Ausfluß der Armenpflege angesehen wird, sondern daß die Familie, wenn auch der Wunsch Bismarck's nicht erreicht werden kann, sie nicht in schlechtere Lage zu versetzen, als wenn die Einberufung des Ernährers nicht erfolgt wäre, vor Not geschützt ist und von den Lieferungsverbänden dasjenige erhält, was zum vollen Lebensunterhalt, in erster Reihe also, was zur Ernährung, zur Bekleidung, zur Beschulung und zur Behausung erforderlich ist.

### Verlustlisten.

- Die Verlustliste N. 47 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:
- 13. Inf.-Div., Stab; 35. Ref.-Inf.-Brig., Stab; 1. Garde-Reg.; Garde-Gren.-Reg. Brandenburg; 4. Garde-Reg.; Garde-Gren.-Reg. Elisabeth; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 2; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 9; Inf.-Reg. Nr. 14; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 10; Inf.-Reg. Nr. 21; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 24; Inf.-Reg. Nr. 25; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 27; Inf.-Reg. Nr. 31; Pion.-Regimenter Nr. 33, 37; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 38; Inf.-Reg. Nr. 42; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 46; Inf.-Reg. Nr. 48; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 45; Inf.-Regimenter Nr. 49, 62, 78, 80, 98; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 116; Inf.-Reg. Nr. 117; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 118; Inf.-Reg. Nr. 128; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 130; Inf.-Regimenter Nr. 135, 137, 140, 141, 150, 158; Landw.-Inf.-Bat. Wernburg, Landst.-Bat. Striepan; Marine-Landst.-Bat.
  - Jäger-Bat. Nr. 5; Ref.-Jäger-Bat. Nr. 6; 2. Ersatz-Maschinen-gewehr-Komp. des 15. Armeekorps.
  - 12. Kav.-Brig.-Stab; Kür.-Regimenter Nr. 8, 7; Gren.-Reg. zu Pferde Nr. 3; Drag.-Reg. Nr. 17; Manen-Reg. Nr. 2; Ref.-Manen-Reg. Nr. 3; Manen-Reg. Nr. 7; Jäger-Reg. zu Pferde Nr. 4.
  - 3. Garde-Ref.-Feldart.-Reg.; Feldart.-Reg. Nr. 2; Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 10; Feldart.-Regimenter Nr. 20, 21, 35.
  - Pion.-Bat. Nr. 2; 2. Pion.-Bat. Nr. 3; Pion.-Bataillone Nr. 4, 6, 8, 9, 11, 21; Pion.-Reg. Nr. 25; Pion.-Bat. Nr. 28; Ers.-Pion.-Bat. Reg.

- Feldfliegertruppe.
- San.-Komp. Nr. 2 des Garde-Ref.-Korps und Nr. 2 des 17. Armeekorps Danzig-Langfuhr.
- Feldlazarett Nr. 11 des 2. Armeekorps; Feldlazarett Nr. 4 des 4. Armeekorps.

Die Verlustliste Nr. 28 der bayerischen Armee enthält Verluste des 10. Inf.-Reg.

Die Verlustliste Nr. 26 der sächsischen Armee bringt Verluste des Inf.-Reg. Nr. 109; des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 104; der Inf.-Regimenter Nr. 106 und 133; des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 133; des Ref.-Infanterie-Regiments Nr. 134; des Infanterie-Reg. Nr. 181; der Jäger-Bataillone Nr. 12, 13; des Husaren-Reg. Nr. 10; des Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 24; der Feldart.-Reg. Nr. 32, 77; des Kür.-Reg. Nr. 12; des Feldart.-Reg. Nr. 19; des Pion.-Bat. Nr. 22; des Ers.-Pion.-Bat. Nr. 22; der San.-Kompagnie I der 24. Division; des Ref.-Feld-Lazarets Nr. 4 der 23. Ref.-Div.

Die Verlustliste Nr. 22 der württembergischen Division enthält Verluste des Inf.-Reg. Nr. 121; des Gren.-Reg. Nr. 123; des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 125; des Inf.-Reg. Nr. 126; des Manen-Reg. Nr. 20.

### Gewerkschaftliches.

#### Gute Arbeitsgelegenheit für ehemalige Fleischergefelln!

Von allen Berufen stellen die Fleischer den höchsten Prozentsatz der Kriegsteilnehmer, weil es zumeist kräftige und junge Leute sind. Die Verpflegung der Armeen hat aber für die Großbetriebe neue und große Aufträge geschaffen, die zu bewältigen kaum mehr möglich sind, weil sich der Mangel an Gefellen immer drückender bemerkbar macht, zumal jetzt die jungen Rekruten sowie Reservisten eingezogen werden.

Nun sind sehr viele Fleischergefelln in anderen Berufen tätig, weil bisher stets ein Ueberangebot von Arbeitskräften war und die Fleischermeister unbedauerlicherweise nur jüngere Kräfte beschäftigten. In jenen Berufen aber herrscht zurzeit große Arbeitslosigkeit. Für die ehemaligen Fleischergefelln ist deshalb jetzt günstige Gelegenheit, lohnende Beschäftigung wieder in ihrem Berufe zu finden.

Der Arbeitsnachweis des Fleischerverbandes Berlin, Elisabethstr. 11, I, braucht noch viele Arbeitskräfte, weil täglich neue Aufträge für Durst- und Konservenfabriken und andere Fleischermeister einlaufen. Das Bureau ist geöffnet von 9—1 und von 4—8 Uhr. Gewünscht wird, daß sich nur solche Fleischer melden, die nicht über 45 Jahre alt sind, weil die schwere Berufsarbeit größere Anforderungen stellt.

Da auch nach den Provinzorten viele Bestellungen vorliegen, mögen sich in der Provinz Wohnende schriftlich unter Angabe des Alters und Mitteilung, wie lange sie aus dem Berufe heraus sind, beim Zentralarbeitsnachweis des Fleischerverbandes melden: Berlin S.O. 33, Muskauser Straße 28, II, da auch nach den Provinzorten viele Bestellungen vorliegen.

#### Berlin und Umgegend.

##### Lohnkürzungen im Photographen-Gewerbe.

Es dürfte erklärlich sein, daß der photographische Beruf zurzeit darniederliegt. Immerhin gibt es doch eine Anzahl Anstalten, die noch einigermaßen beschäftigt sind. Wenn nun gerade von solchen Firmen die Löhne trotz voller Arbeitsleistung stark gekürzt werden, ist dies ein Vorgehen, das durch den Kriegszustand nicht gerechtfertigt werden kann. Mehrere Warenhäuser haben zum Beispiel die Löhne bis zu 45 Proz. gekürzt, obwohl die Arbeiter nicht schlechter als in mancher Zeit des Friedens frequentiert wurden. Ein Warenhaus in einem Arbeiterort hat ebenfalls eine Lohnkürzung vorgenommen, die zu den verlangten Arbeitsleistungen in keinem Verhältnis steht. Einem Gehilfen, der 100 und mehr Aufnahmen wöchentlich machen mußte, dann noch die Platten retouchieren und die Kopien herstellen sollte, wurden 24 M. Wochenlohn gezahlt. Als dann aber ein Kopierer zur Hilfe eingestellt werden mußte, wurden diesem 18 M. Wochenlohn angeboten. Ein Gehilfe, der 85 M. Wochenlohn beansprucht hatte, wurde wiederholt bestellt, um ihn das Angebot von 24 M. nochmals zu machen. Der betreffende Gehilfe erhielt noch nicht einmal das auf Veranlassung der Firma verkaufte Fahrgehalt. In ähnlicher Weise sind auch einige Retouchiersankalten der Photographenbranche vorgegangen. Auch hier liegt die Kürzung mit der verlangten Leistung nicht im Einklang. So haben auch in der Photographie die Arbeiter während der Kriegszeit das Risiko des Unternehmens auf ihre Schultern zu nehmen. Die Oeffentlichkeit steht aber hiervon so gut wie nichts, da die mit dem Publikum verkehrenden Photographen trotz alledem gut gekleidet gehen müssen.

##### Der Wahrheitsbeweis der Firma J. Garbath.

Von der Organisation der Lohndarbeiter wird uns unter dieser Ueberschrift geschrieben:

In einem Inseratenstreit zwischen der Firma Garbath und den Arbeitern der Firma Rosetti, in welchen wir uns nicht einmischen, erklärt die Firma Garbath unter anderem folgendes:

„Die Vertrauensleute sämtlicher Abteilungen haben in Gegenwart einwandfreier Zeugen die Erklärungen abgegeben...“

Dieser sei bemerkt, daß es außer in einer einzigen Abteilung Vertrauensleute bei der Firma Garbath nicht gibt. Die Firma Garbath, der eine Vertretung der Arbeiter stets ein Dorn im Auge war, hat die heutige Lage dazu benutzt, Vertreter der Arbeiter nicht anzuerkennen. Wenige Tage bevor die Firma einzelne Arbeiter dazu benutzte, um Kellnerinstitute loszulassen, wurde einem Arbeiter, welcher bis dahin als Vertrauensmann galt, von dem Betriebschef Herrn Jung erklärt, daß er nur als Privatperson, nicht aber als Vertreter der Arbeiter kommen könne.

Weiter erklärt die Firma Garbath: „Es ist unklar, daß in unseren Betrieben deutsche Arbeiter durch unorganisierte Ausländer ersetzt worden sind.“

Es ist der Firma Garbath nachgewiesen, daß von den entlassenen Ausländern einer wieder eingestellt worden ist, weil er ein besonders nützlicher Freund des Herrn Garbath ist, während andere Ausländer, die jahrelang bei der Firma beschäftigt waren, entlassen blieben. Auch Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sich nach Krankheit wieder zur Arbeit melden, wurden nicht angenommen, obwohl die Firma Garbath Arbeit für alle hat.

Wenn die Firma Garbath weiter erklärt, daß sie neben ihren Spenden für unsere Brüder im Heere die Interessen ihrer eigenen Arbeiter nicht vernachlässige, so sei darauf hingewiesen, daß es eine besonders harte Maßregel ist, wenn die Firma Garbath die heutige Zeit dazu benutzt, einen Teil der Arbeiter auf ein niedriges Arbeitspensum zu setzen, andere sogar entlasse, weil sie angeblich schlechte Arbeiter seien, obwohl die Arbeiter jahrelang bei der Firma beschäftigt waren.

Während andere Zigarettenfabriken sich bestreihen, ihre in den ersten Wochen des Krieges entlassenen Arbeiter wieder einzustellen, läßt die Firma Garbath ihre entlassenen Arbeiter auf der Straße liegen, läßt aber die Zigarettenmaschinenabteilung in Überstunden arbeiten. Wir meinen, es wäre mindestens Pflicht der Firma Garbath, alle vor dem Kriege beschäftigten Arbeiter wieder einzustellen, Überstunden zu vermeiden und die vorhandene Arbeit gleichmäßig zu verteilen.

Dieses zur Steuer der Wahrheit.  
Deutscher Tabakarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

### Deutsches Reich.

#### Die Arbeitslosen der Zentralverbände.

Zugleich mit den Erhebungen über die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder haben die der Generalkommission angehörenden Verbände auch Feststellungen über die Arbeitslosigkeit gemacht. Die Angaben beziehen sich auf den Stand der Arbeitslosigkeit Anfang September. Nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen verblieben Anfang September 1745 468 Mitglieder in den 47 der Generalkommission angehörenden Verbänden. Davon waren 370 126 oder 21,2 Proz. arbeitslos.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit ist in den einzelnen Berufen außerordentlich verschieden. Besonders in der Exportindustrie ist eine erhebliche Arbeitslosigkeit vorhanden. Bis rund 50 Proz. arbeitslos Mitglieder und darüber hatten 7 Gewerkschaften. Jedoch auch in Berufen, für die nicht so enorm hohe Prozentätze Arbeitsloser angegeben sind, steht die Sache keineswegs günstig. Von den 26 201 Mitgliedern, die der Buchdruckerverband nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen hat, arbeiten 10 065 teils nur mehrere halbe oder einige Tage in der Woche, so daß auch ein Teil dieser, nicht als arbeitslos gezählten Mitglieder unterstützt werden muß. Ähnlich steht es in anderen Verbänden, bei denen etwa ein Drittel der Mitglieder als arbeitslos angegeben werden. Nur dadurch, daß einzelne Berufe einen äußerst geringen Prozentatz Arbeitsloser haben, ergibt sich der verhältnismäßig günstige Durchschnittsatz von 21,2 Proz. arbeitsloser Gewerkschaftsmitglieder. Unter 10 Proz. arbeitslos Mitglieder hatten 15 Gewerkschaften.

In absoluten Zahlen hatten die Verbände Arbeitslose:  
Metallarbeiter 76 206, Holzarbeiter 51 370, Bauarbeiter 43 225, Textilarbeiter 29 721, Fabrikarbeiter 23 788, Buchdrucker 16 855, Transportarbeiter 16 682, Buchbinder 11 247, Schneider 8464, Glasarbeiter 8280, Maler 7921, Tabakarbeiter 7358, Putzmacher 6600, Buchdruckerhilfsarbeiter 6500, Porzellanarbeiter 6382, Lithographen 6341, Schuhmacher 5940, Zimmerer 5916, Sattler und Portefeuliers 3782, Gastwirtschaftsgehilfen 2833, Lederarbeiter und Handschuhmacher 2513, Tapezierer 2514, Steinarbeiter 2307, Töpfer 2047, Bergarbeiter 2000, Bäcker und Konditoren 1923, Büchsenmacher 1517, Bildhauer 1432, Maschinisten und Seiger 1423, Dachdecker 1097, Handlungsgehilfen 937, Böttcher 864, Brauerei- und Mühlenarbeiter 865, Glaser 846, Kürschner 553, Gemeinbedarbeiter 543, Friseur 318, Gärtner 280, Kupferschmiede 270, Landarbeiter 247, Bureauangestellte 225, Lithographen 210, Schiffszimmerer 190, Appellanten 198, Rotensieder 64 und Fleischer 35; Steinseher haben keine Angaben gemacht.

In diesen Zahlen sind die wegen Krankheit Erwerbslosen nicht enthalten.

Die Prozentziffern der Arbeitslosen betrug in den einzelnen Verbänden:

Büchsenmacher 84,4, Putzmacher 66,7, Glasarbeiter 63,6, Lithographen 60,0, Bildhauer 50,5, Porzellanarbeiter 49,4, Buchdruckerhilfsarbeiter 43,8, Buchbinder 36,7, Holzarbeiter 34,7, Tapezierer 32,8, Sattler und Portefeuliers 32,4, Gastwirtschaftsgehilfen 30,7, Buchdrucker 30,0, Tabakarbeiter 28,9, Töpfer 28,4, Leberarbeiter 26,1, Maler 26,0, Bauarbeiter 25,4, Fabrikarbeiter 23,7, Textilarbeiter 23,6, Schneider 22,8, Metallarbeiter 20,4, Glaser 21,5, Friseur 19,4, Appellanten 19,2, Dachdecker 18,5, Rotensieder 17,1, Kürschner 16,2, Zimmerer 16,1, Schuhmacher 15,7, Böttcher 9,9, Steinarbeiter 9,3, Bäcker 9,2, Transportarbeiter 7,7, Schiffszimmerer 7,6, Maschinisten 7,2, Kupferschmiede 6,6, Gärtner 5,8, Bureauangestellte 4,0, Handlungsgehilfen 4,0, Bergarbeiter 2,6, Brauereiarbeiter 2,1, Landarbeiter 1,5, Gemeinbedarbeiter 1,3 und Fleischer 1,1. Von den Steinsehern fehlen Angaben.

An Arbeitslosenunterstützung haben die Verbände insgesamt 16 481 200 M. wöchentlich zu zahlen. — Aus dem günstigen Durchschnittsatz von 21,2 Proz. den Schluß zu ziehen, als sei die Not in weiten Schichten der Arbeiterbevölkerung nicht so groß, daß eine Gefahr entstehen könne, wäre sehr gewagt. Sie ist in vielen Berufen derartig groß, daß dringend Hilfe geboten werden muß. Wo dies nicht durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit geschehen kann, muß Unterstützung gewährt werden. Diese kann ihren Zweck aber ausreichend nur erfüllen, wenn sie in Form der Arbeitslosenversicherung organisiert wird.

## Aus Industrie und Handel.

### Die Dresdener Bank im Kriege.

In der Plenarsitzung des Aufsichtsrates der Dresdener Bank wurde von dem Vorstand der Abschluß für das erste Halbjahr 1914 vorgelegt. Der Reingewinn stellt sich trotz der im ersten Semester herrschenden großen Geldflüssigkeit, welche zeitweise die lukrative Verwendung von Geldern sehr erhöhte, wesentlich höher als im Vorjahre. Seit Ausbruch des Krieges ist das Geschäft mit dem Auslande — abgesehen von dem beschränkten Verkehr mit den neutralen Ländern — vollständig ins Stocken geraten. Das Geschäft war demnach hauptsächlich auf das Inland angewiesen, in welchem allerdings für die Bank seit jeder der Schwerpunkt lag.

Den großen Anforderungen, welche sowohl an die Hauptbank als auch an die zahlreichen Niederlassungen nach Beginn des Krieges gestellt wurden, konnte entsprochen werden, ohne daß die Bank genötigt war, Kredite zu kündigen. Diefelbe war vielmehr in der Lage, nicht nur allen berechtigten Ansprüchen auf Kreditserhöhung, welche seitens ihrer alten Kundschaft an sie herantraten, zu entsprechen, sondern ihren Kundenkreis durch Aufnahme weiterer erstklassiger Firmen, insbesondere auch solcher, welche Veredelungsleistungen übernommen hatten, unter Einräumung der zur Durchführung derartiger Geschäfte nötigen Kredite zu erweitern. Dem entsprechend ist auch die Anzahl der bei der Bank geführten Konten während der Kriegszeit wesentlich gestiegen.

Die Bank hat sich bei der Errichtung von Kriegskreditbanken in denjenigen Städten, in welchen sie selbst Niederlassungen unterhält, beglückwünscht, auch bei der Berliner Kriegskreditbank für nachlässige Hypotheken in angemessener Weise, insgesamt mit einem Nominalbetrag von mehr als 2 000 000 M. beteiligt.

Die wirtschaftlichen Einwirkungen des Krieges werden auf das Gesamtresultat der Dresdener Bank für 1914 immerhin nicht ohne Einfluß bleiben.

### Die englische Baumwollindustrie.

London, 9. Oktober. (B. L. B.) Nach einem Bericht der „Times“ weiß Sir Charles Macara im Interesse der Baumwollindustrie zurecht in London. Seine Industrie in England hat durch den Krieg so schwer gelitten, wie gerade die Baumwollindustrie. Viele Fabriken in Lancashire stehen still und die gesamte Industrie wird ihren Betrieb in wenigen Wochen einstellen müssen, wenn die Regierung nicht helfend eingreift.

Nach in den „Manchester Evening News“ veröffentlichten Mitteilungen des Sekretärs der Gewerkschaft der Baumwollspinnerei zählt die Gewerkschaft den arbeitslosen Mitgliedern wöchentlich 15 000 Pfund Sterling an Unterstützungsgeldern aus. Der Sekretär befürwortet den direkten Kauf von Baumwolle in den amerikanischen Südstaaten unter Aufhebung des Zwischenhandels der Liverpooler Baumwollfirmen. Die ganze Baumwollindustrie Englands lege drach, weil

einer geringen Anzahl von Spekulanten in Liverpool und New York Spekulationen in Baumwolle riesigen Umfangs mißlungen.

## Soziales.

### Gehaltsminderung wegen des Krieges.

Eine für die Kriegszeit wichtige, recht bedenkliche Entscheidung fällt die 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Es handelte sich in dem betreffenden Falle um die Gehaltsklage eines Reisenden, der mit der beklagten Firma, einer Lehrmittelhandlung, vor dem Kriegsausbruch einen bis zum Jahre 1917 laufenden Anstellungsvertrag geschlossen hatte.

Seine Einkünfte bestanden in 100 M. Monatsgehalt und Provision. Die Kundschaft der Firma besteht aus Schulen und Museen. Da von beiden gegenwärtig keine Neuanschaffungen vorgenommen werden, so liegt das Geschäft in diesem Handelszweige fast vollständig brach. Der Prinzipal hielt sich unter Berücksichtigung dieses Tatbestandes für berechtigt, den Reisenden ohne weitere Zahlung zu entlassen. Letzterer stützt sich jedoch auf seinen Vertrag, der ihm seine Anstellung bis zum Jahre 1917 sichert. Er verlangt vorläufig, daß ihm für die nächsten fünf Monate je 100 M. zuerkannt werden, und behält sich die weiteren Ansprüche vor.

Das Kaufmannsgericht fällt folgende Entscheidung: Auf Grund des Anstellungsvertrages hat Kläger Ansprüche über den Tag der Entlassung hinaus. Denn der Krieg hebt Verträge, wenn sie nicht ausdrücklich die Kriegsklausel enthalten, keineswegs auf. Im Hinblick darauf, daß der Betrieb des Beklagten durch den Krieg in erheblichem Maße beschränkt ist, war aber gemäß § 323 des Bürgerlichen Gesetzbuches nach billigem Ermessen auf eine Gehaltsminderung zu erkennen. Als eine angemessene Minderung sieht das Gericht ein Viertel des vereinbarten Gehalts an. Dem Kläger waren darum statt der geforderten 100 M. nur 75 M. pro Monat zuzusprechen.

Die Entscheidung trifft soweit zu, als sie die Entlassung mißbilligt, nicht aber, soweit sie das Gehalt kürzt. Es liegt dem Urteil — vielleicht mit Veranlassung durch einen Artikel des Prof. Dertmann in der letzten Nummer der Zeitung „Gewerbe- und Kaufmannsgericht“ — der Irrtum zugrunde, daß eine Unmöglichkeit der Leistung vorliege und § 323 des Bürgerlichen Gesetzbuches anzuwenden sei, während nach dem Gesetz § 293 (Annahmeverzug) und § 615 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der die Fortzahlung des Gehalts für Arbeitsverhältnisse verlangt, hätte zur Anwendung gebracht werden und dementsprechend der Kläger ganz hätte entschädigt werden müssen. Zwischen „Unmöglichkeit der Leistung“ im Sinne des § 323 und „Unmöglichkeit der Annahme“ im Sinne des § 293 des Bürgerlichen Gesetzbuches muß, wie mit Recht auch Baum betont, scharf geschieden werden. Unmöglichkeit der Leistung liegt vor, wenn der Kläger z. B. im Kriege ist. Dann ist Gehalt nicht zu zahlen. Anders liegt es, wenn die Dienstleistung für den Arbeitgeber nicht verwertbar ist, wie hier. Dann liegt, gleichviel, ob ein Verschulden des Arbeitgebers vorliegt, Annahmeverzug vor; dann bietet der Arbeiter seine vertraglichen Leistungen an, und dann hat nach § 615 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Arbeitgeber zu zahlen. Auf diese Frage behalten wir uns vor, im Anschluß an den angeführten Dertmannschen Aufsatz ausführlicher einzugehen.

### Krankenkassen und der Krieg.

Schon einmal haben wir darauf hinweisen müssen, daß seit Ausbruch des Krieges eine mit den sozialen Aufgaben der Krankenkassen nicht vereinbare Praxis zugunsten der Kassenmitglieder eingetreten ist. Wir bedauern, diese Klage auch gegenüber der hiesigen Krankenkasse wiederholen zu müssen.

Es war bedauerlich, daß durch das Notgesetz vom 4. August 1914 zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen die Mindestleistungen an Stelle der statutarischen Leistungen eingeführt werden mußten. Nur wenige Kassen in Deutschland sind so gestellt, daß auf Grund des Notgesetzes gestattet werden konnte, die statutenmäßigen (höheren) Leistungen fortzusetzen. Es sind die Beiträge auch bei der hiesigen Kasse erhöht und trotzdem sind die Rechtsleistungen, insbesondere Gewährung größerer Heilmittel, Schwangerenunterstützung, Heimstättenbehandlung, Familienhilfe usw., in Fortfall gekommen. Fast noch bedauerlicher ist, daß die Heimarbeiterversicherung beseitigt und ein nach dem Gesetz zulässiger Ersatz nicht eingeführt ist.

Diese Notmaßnahmen haben insbesondere für Frauen und für deren Nachwuchs tiefere Folgen. Indessen: man glaube ohne das Notgesetz nicht auskommen zu können, um nicht die Leistungsfähigkeit der Kassen zu gefährden.

Nicht notwendig aber ist, daß über das Notgesetz hinaus die Praxis sich zu Ungunsten der Erkrankten gewandelt hat. Und doch ist dem in Groß-Berlin so. Es ist auffällig, wie stark der Prozentatz der als erwerbsunfähig Anerkannten gesunken ist: wurden früher fünf für erwerbsunfähig erklärt, so jetzt kaum zwei. In einer Reihe von Fällen haben wir uns davon überzeugen müssen, daß Kassenmitglieder als erwerbsfähig oder gar als gesund geschrieben wurden, die in öffentlichen Krankenhäusern als krank und erwerbsunfähig anerkannt wurden.

Wie ist das zu erklären? Diese sozial durchaus zu bekämpfende und mit dem Zwecke der Kassen unvereinbare Erscheinung ist wohl auf Drängen der Kasse gegenüber der Ärzteschaft zurückzuführen. So heißt es in einem Schreiben der Kasse: „Krankenhausbehandlung darf nur in dringenden Fällen verordnet werden und wird nur gewährt, wenn aus der Verordnung die Dringlichkeit ersichtlich ist.“ In dem Schreiben wird dann darüber gesagt, daß die Zahl der weiblichen Erwerbsunfähigen gestiegen ist. Es wird gebeten, die Erwerbsunfähigkeit nur zu erklären, wenn es sich um schwere Fälle handelt. Die üblichen Krankheitsreibungen wegen Nervosität, Blutarumt, Rheuma usw. müssen, von schweren Fällen abgesehen, während des Krieges vollständig aufhören. Dann heißt es weiter: „Alle Nährmittel, auch Milch, müssen auf die Erwerbsunfähigen beschränkt und auch diesen nur in dringenden Fällen verordnet werden.“ Bäder sollen nur „in ganz geringem Umfange“ verordnet werden. Das seien alles „notwendige Maßregeln“. Ein Verstoß gegen diese sollte zur Suspendierung der kassenärztlichen Tätigkeit während der Dauer des Krieges führen.

Gewiß soll eine Kassenverwaltung darauf sehen, daß nicht Gesunde als krank geschrieben und daß nicht unnötige Ausgaben gemacht werden. Aber es dürfen nicht Maßnahmen getroffen werden, die dem Hauptzweck der Krankenkasse direkt zuwiderlaufen, möglichst schnell und gründlich zu heilen, die Erwerbsfähigkeit wieder herzustellen und einer drohenden Erwerbsunfähigkeit vorzubeugen. Die Krankenkassen sollen nicht weniger, sondern mehr leisten als die armenärztliche Behandlung armer Gemeinden zu leisten vermöchte. Die kranken Kassenmitglieder müssen und können auch während des Krieges so behandelt werden wie der Zweck des Gesetzes es verlangt. Der Gesetzgeber hat die Beiträge nicht auf 4% Proz. erhöht, damit die Kassenmitglieder noch weniger als die Mindestleistungen erhalten. Goffentlich wehrt das Pflichtbewußtsein und

das soziale Empfinden der Ärzte dem antisozialen Geist der angeführten Verordnung ab, bevor für kranke Kassenmitglieder schwere Nachteile entstehen, die in ihrem Endeffekt auch die Kasse schwer belasten würden.

## Kleine Nachrichten.

### Ein Aufruf an die Juden in Polen.

Die deutsche und die österreichische Heeresleitung liegen in Russisch-Polen einen Aufruf verbreiten, der in hebräischer Sprache und im „jüdischen“ Deutsch abgefaßt ist und wie folgt lautet:

„Zu die Juden in Polen.“

Die heldische Armee von die graue mitteleuropäische Regierungen Deutschland und Österreich-Ungarn, seien herein in Polen.

Der mächtiger Marsch von unsern Armees hat gezwungen die despotische russische Regierung zu antworten.

Unsere Hohen bringen euch Recht und Freiheit: gleiche Bürgerrechte, Freiheit vom Glauben, Freiheit zu arbeiten ungehindert in alle Zweigen von ökonomischen um kulturellen Leben in eier Geist!

Zu lang hat ihr sich geplagt unter dem eisernen mostowitschen Joch!

Wi Freund kummen mit zu eich, die barbarische fremde Regierung is aus!

Die gleiche Recht vor Jiden soll weren gebaut auf feste Fundamente.

Loft eich nicht, wie a hoch mol freier, obnarrn durch chunselbige Versprechungen!

Zu hot nicht auch in 1905 der Zar gesagt die gleiche Recht von Jiden, un zu hot er nicht darauf gegeben den hechten Manifest?

Wie hot man eich obgezohlt dem dosigen Chawm, was man hot auf sich genommen vor der ganzen Welt?

Gedenkt das Kraustreiben, was man treibt logteglich die jidische Rassen von seiere eingefessene Refaumaus!

Gedenkt Rischinev, Homel, Wialystof, Siedlek und viel hundert andere blutige Pogromes!

Gedenkt dem Veitils-Prozess un die Arbeit von die barbarische Regierung zu verbreiten dem schredlichen Tigen von Blutgeruch bei die Jiden!

Kfau hot der Zar gehalten sein monarchisch Wort, was er hot gegeben, elendig in die Klemm!

Er is jetzt wieder in die Klemm! — Ot, dos is die Siboh von seine Versprechungen.

Eier heiliger Chawm is ojekt, zusammen zu nehmen alle Kräfte, mitzuarbeiten bei die Befreiung.

Alle Volkstreffen: eier junger Daur, eiere Achillaus, eiere Chawraus müssen sich schellen wie ein Mann, mitzubeissen zu die heilige Sach.

Wir erwarten, ad ihr wet beweisen durch Tatten eier Verstand an eier Hebergebenheit.

Wendet sich mit dem grechten Ditochau zu die Kommandanten von unsere Militär in die Oerter, was einen nohent zu eich.

Alle Sorten Lieferungen sellen bald un gut bezohlt. Rahnt dem Weg, zu bezwingen in ganzen dem Schaune un zu brengen dem Nizochau von Freiheit un Gerechtigkeit!

Die obere Leitung von die verbindet teische un österreichisch-ungarische Armees.“

### Einer der die Not ausnützt.

Ein wenig vorbildliches Gebaren tritt in einem Insekt zutage, das ein Direktor aus Bremen am 8. Oktober in die „Premer Nachrichten“ einrückte. Der sicher nicht unvermögende Mann sucht ein gebildetes Mädchen für Kochen und Hausarbeit, betont aber in dem Inserat, daß die gewünschte Köchin, so lange der Krieg dauere, unenigentlich arbeiten müsse.

Leider hat die Kriegsnot viele Leute, die sich unter normalen Verhältnissen Dienstpersonal halten konnten, gezwungen, ihren Haushalt einzuschränken und ihr Dienstpersonal zu entlassen. Auf dieses Ueberangebot von Arbeitskräften aus Hausangestelltenkreisen (spekuliert der philanthropische Herr Direktor aus Bremen. Und leider wahrscheinlich nicht vergeblich. Gesagt muß ihm aber werden, daß sein Gebaren nicht nur unsocial, sondern das direkte Gegenteil von anständig ist. Wenn schon schwere Opfer gebracht werden müssen, so sollten nicht einzelne Leute versuchen, die zu bringenden Opfer auf die Armen abzuwälzen.

### Tödlicher Unfall.

Ein bedauerlicher Unfall hat den Tod des Dresdener Stadtbaurats Professor Erlwein herbeigeführt. Erlwein begleitete einen Transport mit Liebesgaben für die sächsischen Truppen. Nahe der Ortschaft Rethel stürzte das Automobil, in dem sich Professor Erlwein mit mehreren anderen Herren befand, um. Erlwein erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die übrigen Insassen kamen mit geringfügigen Verletzungen davon.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Quittungs- und eine Zahl als Preiszeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Druckstube mit.

2. 11. 100. Wir sind darüber nicht unterrichtet. Wenden Sie sich am nächsten an die Postsammlung Lindenstr. 4/5. — 11. 11. 10. Ihre Befragung ist völlig unbegründet. — 1. 6. 2. 31. Verlangen Sie die Differenz des Gehalts und klagen Sie dieselbe beim Gewerbegericht ein. — 8. 6. 2. 1. Sowie uns bekannt, nein. 2. Die Zahlung würde trotzdem zu leisten sein. — 8. 8. 100. Derzeitler; vorwärtlich nur landsturmpflichtig. — 11. 8. 56. 1. Wenden Sie sich an die österreichische Volkspost. 2. etwa 40 M. 3. Er müßte klagen. Für den Fall der Klage haben Sie das Recht, Katenzahlungen und Abweisung des Klammungsverlangens zu beantragen. Sprechen Sie, falls verlangt wird, in der Sprechstunde mit der Klage vor. — 2. 6. 24. 18. Knochenkrankheit. Vorwärtlich nur landsturmpflichtig. — 11. 2. 36. 1. Ja. Das folgt aus dem Krankenlastennotgesetz vom 4. August 1914, nach dem nur noch die Regelleistungen gezahlt werden. 2. Ja. — 20. 8. 14. 1. Ja. 2. Nein.

Amlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Ohne Verbindlichkeit.) Sonnabend, den 10. Oktober. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg. Ochsenfleisch Ia 80—89, da. Ia 75—78, da. IIIa 62—73; Gullenfleisch Ia 77—82, da. Ia 67—75; Kühe, fett 65—70, da. mager 60—65; Kälber 65—73, da. holl. 55—63; Bullen, dünn 58—66, Kalbfleisch: Doppellender 115—125; Rastfäher Ia 85—90, da. Ia 65—84; Rinderger. — Hammelfleisch: Rastfäher 85—88; Sammel Ia 80—84, da. Ia 77—80; Schafe 74—85. Schweinefleisch 68—75. — Gemüße, inländisches: Kartoffeln, Daberse 50 kg 3,75—4,00; weiße Reifebronen 3,80—4,00; Magnum bonum 3,50—4,00; Porree, Schod 0,60—0,80; Sellerie, Schod 3—4,00; Spinat 50 kg 8,00—10,00; Mohrrüben 2,25—2,50; Bohnen 50 kg 15,00—25,00; Bäckbohnen 50 kg 15,00—20,00; Rohlraab Schod 0,60—1,00; Biringkohl Schod 4,00—8,00; Biringkohl 50 kg 3,00—3,50; Beifohl Schod 3,00—7,00; Beifohl 50 kg 1,80—2,25; Kollfoll, Schod 4,00—8,00; Kollfoll 50 kg 2,50 bis 4,00; Kohlraben 50 kg 3,00—5,00; Teilmor Rübren 50 kg 5—12; Namentohl, Erfurter, 100 St. 6,00—18,00, Rollenfol 50 kg 22—25, Weizenkoll Schod 5,00—12,00, Peterkollmurgel Schodband 1,00—3,00; Radisehen Schodband 0,70—1,00; Salat Schod 2,00—3,00; Zwiebeln, 50 kg 6,00—7,00; Tomaten 50 kg 7,00—10,00; Pfefferlinge 50 kg 20,00—30,00; Commissions 50 kg 25,00—40,00; Gurken Schod 1,25—2,50; Semurten, Schod 7,00—10,00; Einlegegurten, Schod 0,00—1,50. Kürbis 50 kg 2,00—3,00.



Herren-Kinldog-Schnürstiefel . . . M. 7,90  
 Prima Bograff-Herren-Schnürstiefel, echte  
 Doppelsohle . . . M. 10,90  
 Prima Chromad-Schnür- und Knopfstiefel mit  
 hochmodernen Stoß- u. Lederinsätzen M. 12,50



Kamelhaar-Schnallenstiefel mit brauner Filz- und Lederohle  
 Kinder: 18/24 M. 1,25 27/30 M. 1,65  
 M. 1,30 M. 1,25 M. 1,45 M. 1,65  
 Damen: 36/42 M. 2,25, Herren: 43/47 M. 2,65



Kinder-Kamelhaar-Oberenschuhe mit Lederohle und  
 fester Hinterkappe, braune Filz- und Lederohle  
 18/24 M. 1,30 25/26 M. 1,40 27/30 M. 1,75  
 M. 1,30 M. 1,40 M. 1,60 M. 1,75  
 Dito, Kamelhaar und reine Wolle mit weißer Filz- und Leder-  
 ohle 18/24 M. 1,45, 25/26 M. 1,75, 27/30 M. 2,10  
 Dito, mit Lohse . . . . . 31/35 M. 1,85



Kamelhaar-Schlüpfers mit Filz- und Lederohle  
 36/42 M. 1,40, 43/47 M. 1,65  
 Kamelhaar- und Reine-Wolle-Schlüpfers, Filz-  
 und Lederohle, Lederinsatz  
 36/42 M. 1,95, 43/47 M. 2,40  
 Damen-Kamelhaar-Umhangschuh mit Filz- und  
 Lederohlen . . . . . 36/43 M. 2,25



Damen-echt Chocron-Schnürstiefel,  
 Lacktülle, Derbyschnitt M. 6,50  
 Damen-echt Bograff-Schnürstiefel,  
 Derbyschnitt, Lacktülle M. 6,90  
 Prima Chromad-Befeh mit hellgrau,  
 dunkelgrau, schwarz Chocron-Ein-  
 stück, zum Schnüren und Knöpfen  
 M. 12,50

# Leiser

Friedrichstraße 179  
 Tauentzienstraße 20  
 Königstraße 34  
 Leipziger Straße 65  
 Oranienstraße 97a

Noahstr., Turmstraße 50  
 Müllerstraße 30  
 Oranienstraße 34  
 Neufeldstr., Bergstr. 7/8  
 Friedenau, Rheinstr. 14



Kinldog-Schnürstiefel, sehr strapazier-  
 fähig, 27/30 M. 4,90, 31/35 M. 5,75

Leiser's Jugendstiefel, gelb gefärbt, prima  
 Bograff, erstklassiges Material, jedes  
 Paar mit Garantiemarke: „Garantiert  
 haltbares Material, das die deutsche  
 Schuhindustrie erzeugt“ 27/30 M. 6,90  
 31/35 M. 7,90 36/39 M. 8,90

Die Preise sind niedrigst bemessen



## Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallen Genossen!

Folgende Genossen sind im Felde gefallen:

Am 26. September bei den Kämpfen im Westen der Tischer

### Paul Dyhr

Obelingstraße 3 (Bezirk 409 II).

Am 27. September ebenfalls bei den Kämpfen im Westen der  
 Kohlenhändler

### Gustav Zolling

Geierstr. 9 (Bezirk 353 II).

Sozialdemokratischer Wahlverein  
 f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unser Genosse

### Emil Hoefst

schwer verwundet und seinen Verletzungen erlegen.

Sozialdemokratischer Wahlverein  
 für Berlin-Schöneberg, Bezirk 12.

Am 28. August bei den Kämpfen im fernem Osten

### Ernst Brettschneider

Lichterfelde, Chausseestr. 55.

Sozialdemokratischer Wahlverein  
 Lichterfelde.

Sozialdemokratischer Wahlverein  
 f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis  
 Stralauer Viertel, Bezirk 338.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Arbeiter

### Karl Peters

Rittauer Str. 19

gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet am Mon-  
 tag, den 12. Oktober, nachmittags  
 4 Uhr, von der Halle des Zentral-  
 Friedhofes in Friedrichsfelde aus  
 statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
 Es haben folgende Kollegen  
 im Felde:

Georg Bosse, Metallarbeiter.

Paul Schaecht, Klempner.

Richard Krüger, Kupferschmied.

Joseph Dahl, Schlosser.

Karl Junge, Schlosser.

Georg Schmidt, Dreher.

Paul Wehmann, Schlosser.

Franz Fleischbauer, Metallarb.

Georg Enders, Metallarbeiter.

Rich. Le Peré, Dreher.

Wilh. Linde, Schlosser.

Wilh. Nickel, Metallarbeiter.

Franz Charjon, Schmied.

Ehre ihrem Andenten!

Den Kollegen zur Nachricht,  
 daß unser Mitglied, der Schraubens-  
 chreiber

Georg Koplin

Geburtsort: 22. am 9. Oktober an  
 Leberleiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet am  
 Dienstag, den 13. Oktober, nach-  
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-  
 Halle des Städtischen Friedhofes  
 in der Seefische aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

128/20 Die Ortsverwaltung.

Am 19. September 1914 nach  
 dem Heldentod fürs Vaterland in  
 Frankreich unser inniggeliebter  
 Sohn, Bruder, Schwager und  
 Onkel, der Pflücker

### Erich Kluth

Pflücker-Regiment Nr. 35,  
 9. Kompanie, Brandenburg, im  
 22. Lebensjahre.

Leicht sei ihm die fremde Erde.

Dies zeigen an

Die tiefbetrübten Eltern und Ge-  
 schwister, Neufeldstr.

Am 22. September 1914

## Danksagung.

Für die außerordentlich vielen Be-  
 weise herzlicher Teilnahme bei der  
 Beerdigung meiner lieben Frau,  
 herzensguten Mutter, Schwester und  
 Schwägerin

### Marie Lange

spreche ich allen lieben Verwandten  
 und Bekannten, dem Vorstand der  
 reinen Galt- und Schandlarte, dem  
 Zentral-Flaubertbund, dem Hausklub  
 Davons, dem Kranken-Unter-  
 stützungsverein der Schmiede, sowie  
 allen meinen werten Gästen meinen  
 herzlichsten Dank aus.

Neufeldstr. den 10. Oktober 1914.

### Paul Lange,

Gastwirt.

Reuters Werke  
 3 Bände 4 Mark  
 Buchhandlung Vorwärts

## Bekanntmachung!

Milo Schnupftabak heißt von  
 heute ab

Milo Deutscher

Milo Gesundheits tabak

dreimal die Woche frisch  
 hergestellt und ist  
 in Päckchen und  
 Dosen durch den

Zigarettenhandel a 10 Pf.  
 zu beziehen.

Milo ist das beste Mittel gegen  
 Schnupfen, wirkt er-  
 frischend und belebend.

Milo

## Pelzwaren

Fabrik und Lager

von

Stolas, Krawatten, Pelzhüten,

Pelzjacken, Muffen, Pelzen,

Kindergerätschaften usw.

Nur reelle Ware, von der ein-  
 fachsten bis zur elegantesten.

Tausende Sachen auf Lager.

Auch Einzelverkauf zu billigen  
 Preisen. — Sonntags geöffnet.

F. Kalmann, Kürschner-  
 meister, nur Kommandantenstr. 15

I. Etage, b. d. Seuthstraße.

Tel.: Zentrum 3917, Geogr. 1894

Sie verkaufen unsere

## Monats-Garderobe

steht nur in unseren Geschäftsräumen

Mohrenstr. 19, Hof 1 Tr.

Anzüge und Paletots

von 10 M. an

## J. Stock & Co.

Größtes Abonnementshaus  
 feiner Herren-Moden.

## Westmann

I. Mohrenstraße 37 a (Kolonnaden).

II. Große Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr).

Sonntag, Montag, Dienstag:

3 Sondertage

für

## Ulster-Plüschmäntel.

Die herrlichsten Ulster (Modelle) für Sonntag, Montag, 20.—

Dienstag, sonst Verkaufspreis bis 42—34—28—M.

Ein Posten Für starke Figuren Passendes Echte lang. Pelz-

Kostümdurchschnitt M. 38.— in allen Abteilungen. mantel m 25% Ra-

Wunderbare Plüschmäntel für Sonntag, Montag, 79.—

(Modelle) Dienstag, 50.—

Echte Wollplüschmäntel

sonst. Verkaufspreis bis 108.—, 142.—, 100.— . . . M.

## Trauermagazin.

Sonntags 12—2 geöffnet.

# GARBÁTY

## CIGARETTEN



für  
 Qualitätsraucher



# A. WERTHEIM



Leipziger Straße

Königstraße

In dieser Woche:

Rosenthaler Straße

Moritzplatz

## Grosser Konfektions-Verkauf

Große Posten Kinder-Kleider

### zu Extra-Preisen!

Große Posten Kinder-Mäntel

**Diese Serien  
aus unserem  
Lagerbestand  
kommen zu  
enorm billigen  
Preisen zum  
Verkauf.**

		Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Grosse Posten	<b>Damenkleider</b> <small>in den verschiedenst. Ausführg.</small>	9.75	15 M.	25 M.	38 M.	58 M.
Grosse Posten	<b>Waschkleider</b> <small>für Damen</small>	1.75	4.50	6.90	10.75	
Grosse Posten	<b>Damenblusen</b> <small>Seide, Tüll etc. ....</small>	3.90	6.75	8.75	10.75	16.75
Grosse Posten	<b>Waschblusen</b> .....	1.35	2.90	3.90	4.90	
Grosse Posten	<b>Kostümröcke</b> .....	3.50	5.75	7.50	9 M.	12.50
Grosse Posten	<b>Morgenröcke</b> <small>in Wolle, Seide etc.</small>	9.75	12 M.	15 M.	19 M.	25 M.
Grosse Posten	<b>Matinees</b> <small>verschiedene Stoffe ....</small>	2.75	5.90	7.50	11.50	
Grosse Posten	<b>Unterröcke</b> <small>in Seide etc. ....</small>	5 M.	9 M.	12 M.	15 M.	19 M.
Grosse Posten	<b>Kostüme und Mäntel</b> <small>verschiedene Stoffe ....</small>	7.50	17.50	25 M.	32.50	

## Zur Steuer der Wahrheit der Cigarettenfabrik Garbáty.

Wahr ist, daß die Firma Garbáty nach Ausbruch des Krieges die unorganisierten Ausländer wieder einstellte, obwohl deutsche Arbeiter entlassen wurden. Siehe Versammlungsbericht der Tabakarbeiter im „Vorwärts“ vom 10. September: „Die Tabakarbeiter und der Krieg“. In bezug auf die Firma Garbáty heißt es dort: „Festgestellt wurde auch, daß von den entlassenen Ausländern diejenigen, die nicht organisiert sind, wieder eingestellt wurden, obwohl einheimische Arbeiter entlassen worden sind“. Die ganze Aktion scheint demnach auf eine Vernichtung der Organisation innerhalb des Betriebes hinauszulaufen.

Ueberhaupt ist das Verhalten der Firma ihren Arbeitern gegenüber nicht so, wie es nach dem nach außenhin gezeigten Patriotismus der Inhaber scheinen könnte.

Herr Garbáty stand der Organisation der Arbeiter doch ziemlich ablehnend gegenüber; wer sind wohl seine Vertrauensmänner?

Herr Garbáty sagt in seiner in bürgerlichen Blättern veröffentlichten Erklärung: „Jedes Wort unserer Flugschrift trägt die Sprache der Trustkönige an der Stirn“. Soll dieses heißen, daß die Arbeiter für eine Flugschrift dieser Herren ihren Namen hergaben? Dann müßten wir sagen, daß diese Behauptung des Herrn Garbáty die Verleumdung an der Stirn trägt.

Wahr ist, daß die Flugschrift ohne Wissen der Direktion und höheren Angestellten der Firma „Josetti“ beschlossen und verfaßt wurde.

Wahr ist, daß die Gelder hierfür von den Arbeitern und unteren Angestellten aufgebracht wurden. Die Beteiligten sind jederzeit bereit, dies unter Beweis zu stellen.

Dem Antitrust-Verband sagen wir: „Unmöglich können die durch einen Boykott Brotlos gewordenen in gegenwärtiger Zeit anderweitig Unterkunft finden. Darum, wer dem gewünschten Boykott folgt, macht tausende deutsche Arbeiter und deutsche kaufmännische Angestellte brotlos.“

„Josetti“-Arbeiter würden besonders betroffen, weil uns keine Zigarettenfabrik bekannt ist, die uns die gleichen Arbeitsbedingungen und Organisationsfreiheit bietet, wie „Josetti“, vor allem nicht die Firma Garbáty.

213b

### Der Arbeiter-Ausschuß der Cigarettenfabrik „Josetti“

Im Auftrage: **Willi Hahn.**

Aus Groß-Berlin. Mein Kartoffelkauf.

Witten in der Kartoffelernte ziehen plötzlich die Kartoffelpreise an. Bisher kosteten 10 Pfund 35 Pf., und 40 Pf. sind sie mit einem Schläge gestiegen; und die Händler versichern, daß die Preise noch weiter steigen würden. Rette Lusthaken, dachte ich, denn auch in meiner Familie ist die Kartoffel neben dem Brot das Hauptnahrungsmittel. Selbstverständlich suchte ich sofort nach den Ursachen dieser plötzlichen Steigerung. Allgemein war ja die Meinung verbreitet, daß die diesjährige Kartoffelernte in Deutschland eine gute sei. Die Preise würden sich auf einer unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch erschwingbaren Höhe halten, und zudem stehen und standen der Landwirtschaft Arbeitslose und sonstige Hilfe zahlreich zur Verfügung, um die Ernte an Kartoffeln einzubringen. Mir wollte daher die erfolgte Preissteigerung nicht ganz berechtigt erscheinen. Der Saatensstandsbericht für Preußen sprach allerdings davon, daß der Kartoffelstand nicht besonders günstig sei. Ich bin nun aber ein Zweifler und suchte mich daher selbst über den Stand der Kartoffelernte zu unterrichten und gegebenenfalls für mich selbst zu billigen Preisen meinen Bedarf an Kartoffeln einzukaufen.

Also setzte ich mich auf die Vorortbahn und fuhr gegen Königswusterhausen zu. Untermwegs stieg ich aus und wanderte zwei gute Stunden über Land. Ich kam an weiten Kartoffelfeldern vorbei. Rösig, bläulich und grau lauten die kostbaren und notwendigen Knollen aus dem Boden heraus. Ich fand den Stand der Ernte gut, soweit ich ihn sehen konnte. Einige Felder waren bereits abgeerntet, bei vielen war man an der Ernte, und ich sah auch, wie auf verschiedenen Feldern lange Hügel sich hinzogen, unter welchen ich eingemietete Kartoffeln vermutete. In Sch. angekommen, besuchte ich einen Landwirt, um mich bei ihm nach dem Preis zu erkundigen. Er war nicht zu Hause. Doch seine Frau jagte mir, als ich ihr den Zweck meines Besuches mitteilte: „Kartoffeln? O, die sind rar! Unter 4 bis 5 M. ist gar kein Darandentes, Kartoffeln zu kriegen.“ Das war wenig erfreulich. Ich beschloß, auf die Rückkehr des Mannes zu warten, und ging deshalb zum Frühlings in die Dorfwirtschaft. Da standen um den Schenkstisch herum einige Bauern mit dem Förster und erzählten sich vom Kriege.

Da trat ein junger Bauer herein, und mit seinem Eintritt kam die Rede auf die Kartoffeln. Denn er begann sofort: „Ich hab' sie wieder mitgebracht. Vier Mark für die Kleinen und vierfünfzig für die Großen war ihnen zu viele. Ich hab' sie ihnen gesagt: Wir können warten, und Ihr könnt froh sein, wenn Ihr sie in'n Paar Monaten für sieben, acht und neun Mark kriegt.“ So sprach der junge Mann, und er fand allgemeinen Beifall. Ein älterer, wohlgenährter Mann mit wettrennendem Gesicht und dröhnendem Bass erklärte: „Ganz recht hast, Willem; uff zehn Mark müssen wir se aufkreuzen!“

Ich sah meine Mission zu Wasser werden, soweit sie den Kartoffelkauf betraf, stand auf, wollte aber trotzdem weiter mein Glück versuchen. Schön kam ich an. Wie ein Bettler wurde ich behandelt. „Aber Mann, Kartoffeln — das alob' ich, daß Sie die haben wollen!? Große oder Kleine, wieviel hundert Zentner sollen's denn sein? Hehn Sod? Aber Mann, dat lohnt sich doch gar nicht, daß wir anfangen einzufaden!“

Ich ging von Haus zu Haus. Es wurden mir Kartoffeln gezeigt. Große, schöne Kartoffeln. Fragte ich nach dem Preis, so erhielt ich zuerst ein Achselzucken zur Antwort, und endlich wurden Preise genannt, die mir die Haare zu Berge steigen ließen. Ich wanderte weiter nach W. Dort dasselbe Ergebnis.

Langsam wanderte ich wieder zur Bahnstation zurück. Bei einem Ausblick in die Zukunft wurde mir das Herz schwer. Vieles ist das, was mir begegnete und was ich hören mußte, nur etwas Vereinzelt, zurückzuführen auf die Nähe des großen Vaudes Berlin. Es ist selbstverständlich, daß der Landwirt angemessene Preise für seine Produkte bekommen soll. Wird ebenso selbstverständlich muß es sein, daß nicht Bucher getrieben werden darf mit einem in der nächsten Zeit wohl notwendigsten Lebensmittel für das Volk. Die Sorge für die auskömmliche und billige Ernährung des Volkes ist während eines Krieges die wichtigste Aufgabe der Zivilbehörden. Diese Behörden, Gemeinden und Körperschaften müssen hier sofort einreifen. Durch Festsetzung der Preise, durch Großbezug seitens der Gemeinden muß die Kartoffel als für die Volksernährung wichtigstes und in der nächsten Zeit hauptächlichstes Ernährungsmittel zu billigen Preisen für den Verbraucher zur Verfügung stehen. Diese Forderung muß frühzeitig erhoben werden. Deshalb habe ich meine Erfahrungen bei dem Versuch, Kartoffeln direkt beim Bauern zu kaufen, hier geschildert.

An die Vereine des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes!

Der Vorstand des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes erläßt folgenden Aufruf: Wie allgemein, so hat der Krieg auch in unseren Reihen Bestürzung und Mutlosigkeit hervorgerufen; ein großer Teil unserer Vereine stellte seine Übungsstunden ganz ein oder ließ es bei einem gelegentlichen Zusammenkommen bewenden. Erst allmählich fangen die Vereine an, ihre Übungsstunden wieder abzuhalten.

Dieses Auffrischungsbestimmen ist ein erfreuliches Zeichen, zeigt es doch von der Erkenntnis, daß auch in dieser schweren Zeit die Pflege des Geistes und des Gemüts, die im Gehalt ihren schönsten Ausdruck findet, nicht verkümmern darf. Wir empfehlen daher, die Übungsstunden wieder regelmäßig stattfinden zu lassen.

Wir verkennen die Schwierigkeiten dieser Aufgabe in einzelnen Fällen gewiß nicht, aber wo ein Wille vorhanden ist, ist auch ein Weg. Wir sind es unseren ins Feld gezogenen Sangesbrüdern schuldig, daß sie ihren Vereinen, den sie haben mit aufbauen und fördern helfen, nach allseitiger Heimkehr noch bestimmen finden; es ist dies eine Pflicht, die gewiß leicht zu nennen ist im Hinblick auf die Aufgaben, die von unseren im Felde stehenden Sangesbrüdern zu bewältigen sind. Ein jeder betrachte das in der deutschen Arbeiterklasse so oft zum Ausdruck gekommene Solidaritätsgefühl aufs äußerste; beweisen wir durch die Tat, daß wir auch in schwerer Zeit gewillt sind, unsere Ideale hochzuhalten.

Die Verkehrsnot.

Die noch immer bestehenden Verkehrsbeschränkungen, die sich in zeitweiliger Ueberfüllung der Verkehrsmittel und in der Zeit-

folge der Wagen äußern, haben auch die Große Berliner veranlaßt, sich zu dieser Frage zu äußern. Die Direktion betont, daß auch sie das größte Interesse an einem geregelteren Verkehr habe, daß sie bestrebt sei, alles Mögliche zu tun, um dies Ziel zu erreichen, daß sie aber bittet, die Schwierigkeiten objektiv zu würdigen, die sich ihr hierbei in den Weg stellen.

Sie legt dar: Das Fahrpersonal zählte am 25. Juli 1912 Mann (4120 Fahrer und 4882 Schaffner); von diesen wurden bisher 4672 Mann einberufen, also mehr als die Hälfte. Die Gesellschaft suchte sich zunächst zu helfen, indem sie die Frauen der ins Feld gezogenen aufforderte, ausbilsweise als Schaffnerinnen 6 bis 8 Stunden täglich Dienst zu tun. Es meldeten sich 845 Frauen, von denen 611 im Dienste behalten werden konnten. Ein Teil schied später wieder aus. Heute sind noch 460 Frauen im Dienst.

Ferner trug die Verwaltung dafür Sorge, daß alles zum Fahrdienst geeignete, aber in anderen Verwendungen beschäftigte Personal in diesen übernommen wurde.

Im übrigen mußte jedoch an die Anstellung neuen Fahrpersonals gegangen werden. Vielfach wird die Ansicht ausgesprochen, es müsse bei dem Ueberfluß von Arbeitslosen in Berlin ein leichtes sein, schnell so viele Ersatzkräfte in Dienst zu stellen, als gebraucht werden. Das im Straßenbahndienste beschäftigte Personal kann nicht einfach von der Straße weg auf den Wagen gestellt werden; es muß eine besondere Ausbildung erfahren, deren sorgfältige Durchführung zu den wichtigsten Aufgaben der Verwaltung gehört. Die gesetzlichen Mindestvorschriften dafür können auch in Kriegszeiten nicht aufgehoben werden. Es hieße die Gefahren des Krieges in die Straßen Berlins verpflanzen, wollte man ihn zur Veranlassung nehmen, Leute als Fahrer zu verwenden, die unzureichend vorgebildet oder sonst unzuverlässig wären. Aber auch als Schaffner können nur Leute eingestellt werden, die mit den Dienstobliegenheiten genügend vertraut, zum Verkehr mit dem Publikum wenigstens einigermaßen erzogen und mit den nötigen Ortskenntnissen ausgerüstet sind.

Die Notwendigkeit dieser Ausbildung ist es nun, die der Zahl der in Dienst zu Stellenden die Grenze setzt. Gewiß ist es richtig, daß sich zahlreiche Arbeitslose melden und noch melden. Von den Stellungsuchenden schied jedoch ein großer Teil wieder aus, weil die ärztliche Untersuchung ungünstig ausfiel. Andere fanden wieder die Anforderungen des Dienstes, als sie sie näher kennen lernten, zu unbequem. Von den Uebrigbleibenden konnten aber nicht mehr angenommen werden, als man gleichzeitig auszubilden imstande war. Immerhin ging die Einstellung ziemlich flott von statten, solange es sich um den Ersatz lediglich von Schaffnern handelte. Anders wurde die Sache, als die Einstellung neuer Fahrer notwendig wurde, der man bisher dadurch begegnete, daß alle alten Schaffner, die früher Fahrer gewesen waren, aus dem Schaffnerwieder in den Fahrdienst zurücktraten. Zur Ausbildung der Fahrer hat die Gesellschaft zwei neue Fahrschulen eingerichtet, so daß sie jetzt über vier Fahrschulen verfügt, in denen jeder gleichzeitig etwa 50 Lehrlinge unterrichtet werden können. Für jede Fahrschule werden Fahrmmeister für den theoretischen Unterricht gebraucht, außerdem je ein Fahrmmeister zum praktischen Unterricht der für die Lehrwagen zu bildenden Gruppen von je 6 Lehrlingen. Jeder Lehrling bedarf nach der Ausbildung in der Fahrschule noch zizla 14 Tage eines beizugebenden alten, erfahrenen Lehrfahrers, damit er mit den Betriebsmanagen in dieser ersten Zeit kein Unheil anrichten kann. Von dem Lehrpersonal hat man uns auch etwa die Hälfte durch Einderung entzogen. Von den Betriebsingenieuren, die außer ihren sonstigen sehr wichtigen Dienstobliegenheiten auch noch die technische Ausbildung überwachen, sind heute überhaupt nur noch zwei zurückgeblieben. Aehnlich liegt es bei den Verkehrs- und Betriebsinspektoren. Trotz aller dieser Schwierigkeiten wurde erreicht, daß im Laufe der letzten Wochen wöchentlich mehr als 400 Ersatzleute in den Dienst gestellt werden konnten. Wie stehen also bei allem guten Willen einfach vor der Unmöglichkeit, die Ausbildung unseres Personals, namentlich der Fahrer, in kürzerer Zeitfolge durchzuführen.

Am 3. Oktober betrug der Bestand an Fahrern und Schaffnern 5667 Mann, wozu noch 469 Frauen und 312 Lehrlinge kamen, zusammen 6738 Personen. Es fehlten demnach gegenüber dem Stande vom 25. Juli noch 2274 Personen ohne die Lehrlinge.

Es ist unmöglich zu verlangen, daß bei einem derartigen Personalbestande der Betrieb in normaler Weise geleistet werden soll. Durch größte Anspannung aller Kräfte, durch Verzichtleistung auf freie Tage und Leistung von Ueberstunden wurde es zuwege gebracht, den Gesamtbetrieb im Monat August auf 72,2 Proz., im Monat September auf 75,5 Proz. der Leistungen im Juli zu bringen, wobei zu beachten ist, daß die durchschnittlichen Tagesleistungen am Ende eines jeden der beiden Monate infolge der im Laufe des Monats eingetretenen Personalvermehrung bedeutend über diesen Zahlen liegen. Die jetzige Tagesleistung wird mit über 80 Proz. der Julileistung gering eingeschätzt sein. Es kommt hinzu, daß das Wagenangebot zum größten Teil aus Bierochsindagen bestand, daß also der Prosentatz der angebotenen Plätze noch günstiger ist.

Die Gesellschaft legt ferner dar, daß sie in weitere Schwierigkeiten kommt, wenn Landsturmlaute eingesetzt werden und sie wendet sich ferner gegen den Einwand, als ob materielle Interessen sie hinderten, die Verkehrsbeschwerden zu beseitigen.

Wir haben geglaubt, auch die Ansicht der Großen Berliner mitteilen zu sollen. Bestehen bleibt aber der große Unwille des fahrenden Publikums über die schlechte Verkehrsverhältnisse und der Wunsch, daß baldigst Abhilfe geschaffen wird.

Irrenpflegerinnen auf Männerstationen.

Aus den Kreisen des Pflegepersonals der städtischen Irrenanstalten Berlins geht uns unter Bezugnahme auf unsere Notiz am 9. Oktober eine Erklärung folgenden Inhalts zu:

Es trifft durchaus zu, daß sich infolge des Krieges bei den Berliner städtischen Irrenanstalten ein fühlbarer Mangel an männlichem Pflegepersonal bemerkbar machte und daß es schon immer Schwierigkeiten gemacht hat, männliches Pflegepersonal in hinreichender Zahl zu erhalten. Die Gründe dafür sind aber lediglich in dem gesamten Arbeitsverhältnis (durchschnittlich vierzehnstündige Arbeitszeit, niedrige Bezahlung und Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit, Kost- und Logiszwang) zu suchen. In Friedenszeiten hat man sich diesem Mangel gegenüber damit zu helfen gewußt, daß man neben dem alten Stamm geübter Pfleger bei Neueinstellungen Leute aus allen möglichen Berufen, zumeist Hausdiener, genommen hat. Nur seit Beginn des Krieges scheint man von dieser alten Praxis abzuweichen zu wollen und vertritt sich darauf, daß geübte Pfleger — was ja sehr natürlich ist — augenblicklich schwer zu bekommen sind. Diese Schwierigkeit wird für einzelne Anstaltsdirektionen noch dadurch ganz erheblich gesteigert, als sie von der einzigen für die städtischen Anstalten- und Betriebsleitungen zuständigen Arbeitsvermittlungsstelle — den Zentralarbeitsnachweis der Stadt Berlin — überhaupt nicht die Zuweisung von Arbeitskräften verlangt haben!

Und dies, obgleich auf unsere Anfrage beim Arbeitsnachweis versichert worden ist, daß unter den Taufenden der dort sich täglich meldenden männlichen Arbeitskräfte sich auch solche befinden, die für den Dienst in den Irrenanstalten geeignet sind. Also nicht von einem Mangel an männlichen Arbeitskräften, sondern nur von einem Mangel an gutem Willen, neue männliche Arbeitskräfte

wieder einzustellen, kann hier die Rede sein. Es haben sich dann infolge dieser Sparmaßregeln in den Anstalten Verhältnisse entwickelt, von denen nun auch wohl die Deputation eingeschätzt hat, daß sie auf die Dauer einfach unhaltbar sind. Es hat daher auch wohl nicht die „Not“, sondern einfach die Sparfameit dazu geführt, Frauen auf Männerstationen als Pflegerinnen zu verwenden. Hat schon die Oeffentlichkeit Protest dagegen eingelegt, daß weibliche Schaffner auf den Straßenbahnen beschäftigt werden während der jetzigen Zeit, so ist wohl kein Wort scharf genug, um das Verhalten der Deputation für die städtische Irrenpflege zu kennzeichnen, die die Frauen nicht nur an Stelle der männlichen Arbeitslosen beschäftigt, sondern ihnen eine Beschäftigung zuweist, die mit den schwersten Gefahren für sie verbunden ist. Es kann jederzeit passieren, daß einer der geisteskranken Männer von einem Tobsuchtsanfall heimgesucht wird und sich in diesem Zustand an der Pflegerin vergräbt so daß diese weder ihrer Gesundheit noch ihres Lebens sicher ist.“

Mieteinigungsämter in Groß-Berlin.

Auf Einladung des Berliner Magistrats fand gestern im Rathaus unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Vermuth eine Konferenz statt, welche zur Beratung der Mietfrage einberufen war. An dieser Besprechung nahmen außer Mitgliedern des Magistrats von Berlin Vertreter von Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, Neukölln, Nichtenberg, die Landräte und auch Vertreter von einigen Gemeinden aus den Kreisen Teltow und Niederbarnim teil.

Der Beratung lag ein Plan des Magistrats Berlin über die Errichtung von Mieteinigungsämtern zurunde. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Einigungsämter sehr wohl geeignet wären, bei verständiger Handhabung und in Fühlungnahme mit den Gerichten den Interessen des Vermieters und des Mieters zu dienen und einen billigen Ausgleich zwischen den beiderseitigen Interessen herbeizuführen.

Auch bei den übrigen Gemeinden zeigte sich, soweit nicht dort derartige Organe bereits bestehen, die allgemeine Bereitwilligkeit, solche Mietämter baldigst einzurichten.

Im weiteren wurde in eingehender Erörterung von den einzelnen Gemeinden dargelegt, was sie auf diesem Gebiete bei den Unterstütungen der Kriegerfamilien und darüber hinaus an materieller Hilfe geleistet haben und zu leisten im Begriff stehen.

Aufhebung der Sonntagsruhe.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe werden für Sonntag, den 11. Oktober, im Landespolizeibezirk Berlin und im Regierungsbezirk Potsdam für die Landkreise Teltow, Niederbarnim, Osthavelland und für die Stadtkreise Spandau und Potsdam außer Kraft gesetzt.

Spenden für Arbeitslose und Familien der Kriegsteilnehmer.

Auf Grund des vom Magistrat in Gemeinschaft mit anderen Körperschaften erlassenen Aufrufs für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer spendeten Dr. Paul Lachmann aus der Felix Lachmannschen Masse 40000 M. und die Preussische Zentral-Robentredit-Anstalt 10000 M. Die Weizenmühle Carl Salomon u. Co. in Berlin-D., Mühlenstraße 8, hat zugunsten der Arbeitslosen und der Familien der Kriegsteilnehmer vom 1. September ab 10 Pfennige pro Stunde und Arbeiter dem Magistrat zur Verfügung gestellt. Der auf diese Art zusammenkommende Betrag beläuft sich auf etwa 900 M. wöchentlich. Ferner überwies der Stadthauptkasse zu Zwecken der Arbeitslosen-Fürsorge die Mitteldeutsche Kreditbank und die Nationalbank für Deutschland je 10000 M. Paul Hantke Probäderei, die der Armendirektion schon einmal 750 Brotmarken zur Verteilung an Berliner Arme übergeben hat, hat sich weiter erboten, während der Kriegszeit alle 14 Tage 300 Brotmarken zur Verfügung zu stellen. Jede Marke berechtigt zur unentgeltlichen Empfangnahme eines Brotes bei einer der Filialen der Firma Hantke.

Rechnungsabluß der Stadt Charlottenburg.

Das Vermögens- und Schuldlagerbuch der Stadt Charlottenburg weist nach dem Abluß vom 31. März d. J. 238,6 Millionen Mark Aktiva auf, d. h. 1,049 Millionen Mark mehr als am Ende des Vorjahres. Den Hauptanteil am gesamten Vermögen hat der städtische Grundbesitz mit einem Werte von 175 Millionen Mark. Die Passiva betragen 191 Millionen Mark, 4,256 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Die Anleihe-schulden sind von 166,6 Millionen Mark auf 172,6 Millionen Mark gestiegen. Das Reinerlöse der Stadt beträgt 47,4 Millionen Mark gegen 50,6 Millionen Mark am Ende des Vorjahres. Der Mehrzugang der Passiva beträgt 3 Millionen Mark. Nach dem rechnerischen Ergebnis sind die Passiva höher, weil gewisse Aktiva noch nicht eingestellt werden konnten. Insbesondere sind buchmäßige Ausfälle dadurch entstanden, daß Hochbauten nur in Höhe des Feuerfassenwertes eingesetzt sind, der aber die Fundamente und weniger feuergefährlichen Anlagen nicht umfaßt. So beträgt der Unterschied zwischen den für das Krankenhaus für Geburthilfe, das Lyzeum IV, das Waldhaus Charlottenburg und das Opernhaus tatsächlich aufgewendeten Baukosten und den Feuerfassenwerten etwa 1,0 Millionen Mark.

Der Jahresabluß der Stadthauptkasse weist im Ordinarium des Haupterlöses einen Fehlbetrag von 270 190 M. auf, der aus dem Ausgleichsfonds gedeckt wurde. Der Fehlbetrag ist hauptsächlich auf den beträchtlichen Steueranfall infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage und des völligen Daniederliegens des Grundstücks- und Baumarktes zurückzuführen; die Gemeindecinkommensteuer, die Gemeindegrundsteuer und die Umsatzsteuer blieben insgesamt fast um 1,0 Million Mark hinter dem Etatsvoranschlag zurück. Günstig hat wiederum das Elektrizitätswert abgeschlossen, das einen Reingewinn von 2 501 749 M. hatte, d. h. 113 140 M. über den Etatsvoranschlag und 153 019 M. mehr als im Vorjahre, während die Gaswerke infolge des Rückganges beim Gasabfah gegen den Etatsvoranschlag einen Minderertrag von 332 565 M. aufweisen. Beim Kapitalvermögen konnten durch vorteilhafte Anlegung von vorübergehend verfügbaren Geldern aus den Beständen der Stadthauptkasse 406 550 M. an Zinsen in Zugang gestellt werden.

Wegen eines großen Dachstuhlbrandes

wurde in der Nacht zum Sonnabend die Berliner Feuerwehr nach der Strahburger Straße 49a, Ecke Saarbrücker Straße, alarmiert. Dort stand der Dachstuhl des Vorderhauses und Seitenflügels mit Teilen der Bodendeckelung seit Mittwoch in Flammen. Durch so-

fortigen Angriff dreier Löschzüge über die verqualmten Treppen und Maschinenleitern gelang es, eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhüten. Gleichzeitig mußte Brangelstraße 8 ein Fischereibrand gelöscht werden.

### Kommunale Fürsorge in Niederschönhausen.

Die Kommission für die Erwerbslosenunterstützung hat beschlossen, die Unterstützung für die Arbeitslosen in folgender Weise zu regeln: Für eine alleinstehende Person sollen 30 M., für ein alleinstehendes Ehepaar 45 M. und für jedes Kind 6 M. pro Monat gezahlt werden, wobei die Gewerkschaftsunterstützung zur Anrechnung gelangt. Die Gemeindeunterstützung wird nur denen gewährt, die seit dem 1. Juni 1914 im Orte wohnen und mindestens seit acht Tagen arbeitslos sind. Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung erfolgt wöchentlich. Die Kontrolle der Erwerbslosen erfolgt durch wöchentliche zweimalige Meldung beim Zentralarbeitsnachweis in der Gormannstraße (Berlin). Selbständige Erwerbslose haben sich wöchentlich mehrere Male auf dem Rathaus zu melden. Bezüglich der Notstandsarbeiten wurde beschlossen, daß die Erwerbslosen, die Unterstützung beantragen und sich überdies für die Verrichtung der Notstandsarbeiten eignen, für diese Arbeiten verwendet werden. Die Arbeitszeit bei den Notstandsarbeiten beträgt täglich 9 Stunden und der Arbeitslohn für die Stunde 35 Pf. Die Krankenkassen- und Invalidenbeiträge werden von der Gemeinde in voller Höhe getragen. Die Anträge auf Erwerbslosenunterstützung und Notstandsarbeiten sind im Rathaus, Zimmer 21 — geöffnet von 9—1 Uhr — persönlich zu stellen.

### Einsichtnahme in die Lichtenberger Wählerliste!

Da die Wählerliste nur noch bis Freitag, den 18. Oktober, ausliegt, und der heutige Sonntag der letzte Tag ist, an dem für alle arbeitenden Wähler die Einsichtnahme möglich sein wird, so machen wir nochmals auf die Prüfung der Liste aufmerksam. Die Einsichtnahme erfolgt im Stadthaus, Kürschmiedstraße 25, Erdgeschoss, am Sonntag in der Zeit von 9—12 Uhr, und an den Wochentagen von 8—3 Uhr. Nur diejenigen, deren Namen in der Wählerliste enthalten ist, dürfen später bei den Stadtverordnetenwahlen ihr Wahlrecht ausüben. Deshalb muß jeder die Wählerlisten einsehen.

### Arbeitslosenunterstützung in Kaulsdorf.

Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung nach folgenden Sätzen: Für Personen, welche den Unterhalt von Kindern und unterstützungsbedürftigen Eltern bestreiten, täglich 70 Pf., für Ehefrauen täglich 40 Pf., für andere Arbeitslose täglich 40 Pf., für Kinder unter 15 Jahren täglich 25 Pf. Bedingung für den Bezug der Unterstützung ist, daß die Bedürftigen seit dem 1. Juli d. J. im Orte wohnen und seit 14 Tagen beschäftigungslos sind. Eine Einschränkung erfährt die Einrichtung insofern, als Personen, die bereits Arbeitslosenunterstützung beziehen, der von dieser Seite gezahlte Betrag auf die Gemeindeunterstützung angerechnet wird. Diese Einschränkung wurde sowohl von unserer Seite wie auch von einem bürgerlichen Vertreter stark bekämpft, fand aber die Zustimmung der Majorität. Weiter wurde beschlossen, den Zweigverband um beschleunigte Zustimmung des Bewohnungsplanes zu ersuchen, damit zur Hebung der Arbeitslosigkeit die im föhlichen Ortssteil notwendigen umfangreichen Erdarbeiten in Angriff genommen werden können.

Von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt wurde gestern ein Passant vor dem Hauie Nr. der Spanbauer Straße 15. Der Verunglückte mußte von der alarmierten Feuerwehr unter dem Baaen herbeigeholt werden.

Der Bergin der Kindervollstücken hat, wie wir gern feststellen wollen, bisher an die Kriegskinderhilfe der Kinderschutzkommission sowie an die Kranken- und Wöchnerinnenhilfe Milch zu unentgeltlicher Abgabe geliefert.

Der Schleifenbetrieb auf den Straßenbahnlinien 68 und 168, der einige Zeit hindurch wegen Pflasterungsarbeiten auf der Strecke unterbrochen war, ist vom 10. d. M. wieder in der alten Form aufgenommen worden.

Der Lehrplan der Arbeiter-Bildungsschule ist im Inseratenteil der heutigen Nummer enthalten. Wir machen besonders darauf aufmerksam.

**Märchenaufführung in Wilmersdorf.** Die Kinder, welche an der Märchenaufführung teilnehmen wollen, haben sich am Dienstag, den 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Arbeiterjugendheim, Rannheimer Straße 51, einzufinden.

**Vollstückenabend in Lichterfelde.** Samstag, den 24. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, findet in der Aula der Oberrealschule, Ringbahnstr. 2/3, der zweite Lichterfelder Vollstückenabend statt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt in den nächsten Tagen. Die Verkaufsstellen werden noch bekannt gegeben.

Arbeitslose erhalten wieder bei dem Vorsitzenden des Gewerkschafts-Komitees resp. ihren Familienangehörigen Freiskarten. Die Freiskarten für die Jugendlichen sind beim Jugendleiter abzuholen. Freiskarten für Soldaten sind auch diesmal beim Genossen Kurt Helmig, Karlstraße 80 I, zu haben.

**Die Lichterfelder Arbeiterbücherei,** Bälkestraße 7, hat nach ihrer Zentrallisation und Reorganisation schon große Erfolge erzielt. Wir haben eine jährliche Durchschnitthiffer von 1000 Entlehnungen nahezu erreicht. Der Krieg hat einen Rückschlag gebracht. Besonders muß dafür geklagt werden, daß die Frauen der Einberufenen für sich und für ihre Kinder aus der Arbeiterbücherei und der ihr angeschlossenen Jugendbücherei reichlich mit Lesestoff versorgt bleiben. Es ist Pflicht der Zurückgebliebenen, auch auf diese Art mitzuhelfen, daß wir über die schwere Zeit hinwegkommen. Die Arbeiterbücherei ist jeden Sonntagabend von 8—10 Uhr abends geöffnet. Sachkundige Genossen stehen immer zur Verfügung. Ein Katalog ist überdies für diejenigen, die gern in Ruhe selbständig wählen, auch vorhanden, er wird umsonst abgegeben.

### Parteiveranstaltungen.

**Ober-Zschönewitz.** Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, gemeinschaftlicher Jahlabend im großen Saal des Büchermenschenhofes. Wichtige Tagesordnung.

**Lautzin.** Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, bei Frau, Ecke Kaiser-Bücherei und Seydlitzstraße: gemeinsamer Jahlabend.

**Nieder-Zschönewitz.** Am Mittwoch, den 14. Oktober, pünktlich 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Restaurant von St. Schulz, Bräudenstraße 15: Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Geschäftsbericht. — Vortrag: Bericht aus der Kriegskommission.

**Reinickendorf-Ost.** Die Bibliothek des Wahlvereins befindet sich jetzt im Jugendheim, Hoppestr. 32 und ist geöffnet an jedem Donnerstagabend von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9 Uhr.

**Wahlisdorf a. d. Ostbahn.** Der Wahlverein hält am Mittwoch, den 14. d. M., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Lokal des Herrn Anders, Sabotkstraße, eine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: Die sozialen Aufgaben während des Krieges. Die Frauen unserer zum Krieg eingezogenen Genossen sind hiermit ganz besonders eingeladen; gleichzeitig eruchen wir um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder. Die Jahlabende in den einzelnen Bezirken fallen aus und werden die Beiträge in der Versammlung entgegengenommen.

**Lichterfelde.** Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, gemeinsamer Jahlabend mit Vortrag bei Wahrensdorf. Ohne Mitgliedbuch kein Zutritt.

### Frauen-Leseabende.

**Nieder-Zschönewitz-Nordend.** Dienstag, den 13. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, bei Reitzig, Blankenburger Str. 4, Frauenleseabend. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Arbeiter-Samariterkolonne.** Alle Anfragen und Meldungen für die Kolonne Groß-Berlin sind vorläufig an den Vorsitzenden Gustav Dietrich, Berlin NW. 23, Klopffeldstr. 25, zu richten.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montagmittag:** Südwest fortwährende Aufhellung und Abkühlung. Im Binnenlande zumeist noch meist bewölkt und neblig ohne erhebliche Niederschläge.

**5% fürs Rote+**  
meiner Gesamteinnahme  
gewähre ich auf die bisherigen Verkaufspreise aller Artikel meines Lagers.  
**Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Wolldecken** (fürs Feld).  
Deutsches Teppichhaus  
**Emil Lefevre**  
Berlin S. Oranienstr. 158  
Spezialkatalog gratis u. franko.

**J. Baer**  
Badstr. 26 Ecke Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Elegante Paletots, Eleg. Einsegnungs-Anzüge in jed. Preislage  
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung.  
Billigste, feste Preise.

**Heines Werke**  
3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Vorwärts

**Arbeitermöbel**  
Die Arbeiterwohnung im Geierschloßhaus ist geschlossen.  
Der Verkauf findet jetzt in der Fabrik von  
**Dibbelt & Rothe**  
Zeughofstr. 20  
bis 7 Uhr abends statt. Es sind vorrätig  
1-, 2- und 3-Zimmer-Einrichtungen.

Erfüll. Bezugsquelle f.  
**Gardinen**  
**Teppiche etc.:**  
Gardinenhaus  
Bernhard Schwartz  
Wallstr. 13 (Zynderhof).  
Kataloge gratis u. franko

Auf Teilzahlung, k. in Kasseler  
Gardinen, Stores, Portieren,  
Decken, Teppiche,  
Federbetten, Bettwäsche.  
**Matzner,** Quersandstr. 41,  
Tiberladen.

**Feldpostflaschen**  
110 u. 250 Gramm Inhalt, in widerstandsfähigen Papphülsen mit Etiketten.  
Gewicht inkl. Füllr 250 Gramm — als 10-Pf.-Brief pro 100 Stück kompl. 12 M.  
Gewicht inkl. Füllr 500 Gramm — als 20-Pf.-Brief pro 100 Stück kompl. 16 M.  
Sofort lieferbar gegen Nachnahme.  
**Vereinigte Glasindustrie**  
Berlin S.O. 16. Michaelkirchstr. 17.

**Es ist keine Kunst**

vorjährige, unmoderne Ware jetzt zu niedrigen Preisen zu verkaufen.

Aber die jetzt modernen Karos gleich in der überwältigenden Reichhaltigkeit und zu richtigen, jeder Dame zugänglichen, Preisen zu bringen, wie wir es tun, ist ein

**Beweis höchster Leistungsfähigkeit!**



10<sup>50</sup> 20<sup>25</sup> 22<sup>75</sup> 16<sup>00</sup> 27<sup>25</sup> 35<sup>00</sup>

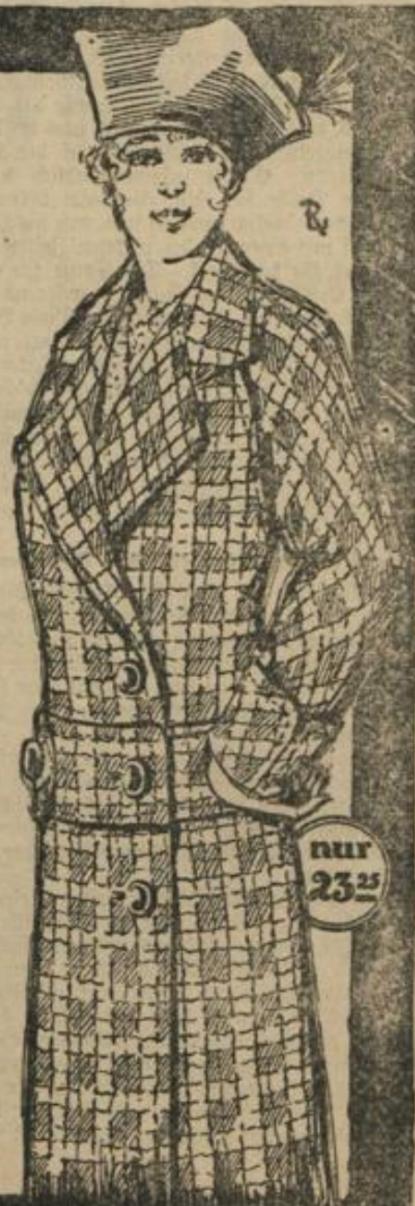
Die hier gebrachten Abbildungen sollen Ihnen einen kleinen Ueberblick geben über die große Mannigfaltigkeit in Formen, die Sie in allen Preislagen schon

von **M. 9.50** an bei uns bekommen können.

In der großen Auswahl, die Sie gerade in den jetzt so begehrten blau-grün und braun-grün karierten Mänteln bei uns finden, stehen wir wohl einzig da. Schon unsere Fensterdekorationen werden Sie hiervon überzeugen.



**Königstraße 33** am Bahnhof  
**Chausseestraße 113** beim Berliner Bahnhof  
Sonntags geschlossen.



nur 23<sup>25</sup>

# Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Sebastianstraße 37/38, Filiale Berlin, Tel. Amt Westph. 9737.

## Bezirk Westen und Schöneberg.

Montag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

### Bezirksfeier

im Lokale von Ricker, Steinmehlf. 36a.  
Tagesordnung: 1. Die Situation während der Kriegszeit. 2. Verschiedenes. Die Kollegen und Kolleginnen aller Branchen, namentlich die auf Militärarbeit beschäftigten, werden ersucht, zu erscheinen. Das Verbandsbuch ist mitzubringen. Die Kommission.

## Bezirk Charlottenburg.

Montag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-versammlung

im „Volkshaus“, Rosinenstraße 3.  
Tagesordnung: Die gegenwärtige Lage im Schneidergewerbe. Referent Kollege Kunze. 164/5  
Sprechst. Besuch erwartet Die Kommission.

## Achtung! Damenkonfektion. Achtung!

### Bezirke Südost und Neukölln.

Montag, den 12. Oktober, pünktlich 8 1/2 Uhr:  
Bezirksversammlung bei Krüger, Neukölln, Reuterstraße 62.  
Da es sich um eine wichtige Besprechung unserer Branche handelt, ersucht man die Kollegen zum pünktlichen Besuch Die Kommission.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

### Einsetzer.

Donnerstag, den 11. Oktober, finden in den bekannten Lokalen die Bezirksversammlungen statt. Pflicht aller Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen.

### Bodenleger.

Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 5):

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht. Die Kommission.

### Achtung! Korbmacher. Achtung!

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1 (großer Saal):

### Versammlung

aller in der Korbmacherei beschäft. Personen.  
Tagesordnung: Die Mißstände in der Weidewirtschaft, und welche Maßnahmen ergriffen wir, dieselben zu beseitigen? Referent: Kollege Neumann vom Hauptverband.  
Wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller in der Weidewirtschaft beschäftigten Kollegen unbedingt erforderlich. Die Branchenleitung.

### Achtung! Holzarbeiter. Achtung!

Die Zahlstelle 27 ist von Wichterstr. 3 nach der Schwelbener Str. 48 bei Werner & Co. verlegt worden. Die Ortsverwaltung.

## Konsumgenossenschaft Berlin u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Zentrale: Lichtenberg, Rittergutstraße 16-26.

### General-Versammlung.

Donnerstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, in Rellers Festsaal, Rappenstr. 29:  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates, c) der Revisionskommission. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Genehmigung der Bilanz. 4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns. 5. a) Wahl von 7 Aufsichtsratsmitgliedern, b) Wahl von 5 Ersatzmitgliedern für den von 7 Aufsichtsratsmitgliedern. 6. Abänderungen der §§ 3-10, 12, 13, 15, 17-20, 22-25, 27, 29, 41-43 des Statuts. 7. Anträge. 106/15  
Der Eintritt in den Saal kann nur den eingetragenen Mitgliedern gegen Vorzeigung der braunen Legitimationskarte gestattet werden.  
Kommissionenangehörigen ist der Zutritt zur Generalversammlung, auch Vertretungswahl, gesetzlich nicht gestattet. Für Angehörige der Mitglieder ist die Galerie reserviert.  
Konsumgenossenschaft Berlin u. d. Umgegend.  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Zentrale: Lichtenberg, Rittergutstraße 16-26.  
Der Vorstand: R. Junger, O. Schultz.  
Der Aufsichtsrat: H. Schümer, Vorsitzender.

# Hausarztverein Charlottenburg.

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3:

### Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des prakt. Arztes Dr. Nofes über: „Kriegshygiene im Felde und zu Hause“. 2. Diskussion und Fragebeantwortung.  
Eintritt für jedermann frei. — Wer sich in der Versammlung zur Aufnahme meldet, zahlt kein Eintrittsgeld. 79/13

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.  
Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12:

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Ueberprüfung vom 3. Quartal 1914. 2. Stellungnahme zu dem Borhaben der Kollegen der Firma S. J. & Co. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
Die Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, erlauben wir uns pünktliches Erscheinen damit die Versammlung zur festgesetzten Zeit eröffnet werden kann. 167/13  
Die Ortsverwaltung.

## Zentralverein der Bildhauer Deutschlands.

Verwaltung Berlin.  
Montag, den 12. Oktober, abends Punkt 6 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 Saal 1:

### Branchenabend der Holzbildhauer.

Tagesordnung: 1. Schöne Gestaltung unserer Stellenvermittlung. 2. Wichtige Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Kollegen! Es ist zu diesem außerordentlichen Branchenabend notwendig, daß alle arbeitenden und arbeitenden Kollegen erscheinen. 21/3  
Beiträge werden entgegengenommen. Die Branchenkommission.

## Arbeitervorlesungen der Humboldt-Akademie

mit Fragebeantwortung, Diskussion, Lichtbildern.

1. Fabriken und Wanderungen durch Deutschland.
2. Volkswirtschaftslehre.
3. Das Deutsche Reich und seine Feinde.

Während der Kriegszeit sind die Hörgebühren von 1 Mark auf 50 Pfennige für jede Vorlesungsreihe von 10 (5 mal 2) Stunden herabgesetzt worden.

Programme und Hörerkarten sind zu haben: in den Kaufhäusern von Herrn Metz am Alexanderplatz u. in der Leipziger Straße Dönhofsplatz; in vielen Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften Berlin und der Vororte; in der Leschalle der Deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur, Rungestraße 27; in den Lehrstätten vor der ersten Vorlesung: im Hausbüro, W. 57, Kurfürstenstr. 166, I. 10-1, h. 1-5. Tel. Lützow 8791. 110/6

## Einlösung von Coupons und verlostten Stücken von Obligationen der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft und der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft.

Infolge des Krieges sind uns von der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft und von der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft Mittel zur Einlösung der am 1. Oktober d. J. fälligen Coupons und verlostten Stücke von Anleihen der Gesellschaften nicht zugewandt. Mit den noch in unseren Händen befindlichen Guthaben der beiden Gesellschaften (die nur einen Bruchteil der Beträge erreichen, welche für die Einlösung der Oktoberfälligkeiten und der Rückstände aus früheren Terminen erforderlich sind) verfahren wir im Interesse einer gerechten Verteilung wie folgt:

Die Inhaber von bei uns zahlbaren, nicht später als am 1. Oktober d. J. fälligen Coupons und verlostten Stücken von Obligationen der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft und der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft, welche in der Lage sind, die Erklärung abzugeben:

- bei Coupons: daß die Stücke, zu welchen die Coupons gehören, sich in Deutschland befinden und deutsch gestempelt sind, und daß der Eigentümer kein Angehöriger eines feindlichen Staates ist,
- bei verlostten Stücken: daß der Eigentümer kein Angehöriger eines feindlichen Staates ist,

werden aufgefordert, die Coupons bzw. die Stücke mit der entsprechenden schriftlichen Erklärung und mit einer genauen Spezifikation spätestens bis zum 15. Oktober d. J. gegen Quittung bei uns einzureichen. Am 15. Oktober nach Schluß der Coupontaxen werden die Gesamtsomme aller eingereichten Coupons und Stücke jeder Gesellschaft einschließlich derjenigen aus unseren Depots und eigenen Beständen festgestellt; aus dem Verhältnis dieser Summe zu dem in unseren Händen befindlichen Guthaben der betreffenden Gesellschaft wird sich ergeben, welcher Prozentsatz zur Anzahlung gelangen kann. Dieser Prozentsatz wird von uns öffentlich bekannt gegeben werden.

Die Leistung einer Teilzahlung auf den einzelnen Coupon oder das einzelne Stück ist nicht möglich, weil dabei eine Abstempelung der Coupons und Stücke (x % bezahlt) erfolgen müßte. Eine solche Abstempelung aber dürfen wir — da wir dazu keinen Auftrag haben — nicht vornehmen, damit nicht durch eine derartige Veränderung des Coupons bzw. Stücktextes die Zahlungsverpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaften und der Garantien der Obligationen, d. h. der Russischen Regierung, für die Beträge von Coupons und Stücken, welche jetzt nicht bezahlt werden können, irgendwie in Frage gestellt wird. Aus diesem Grunde werden wir diejenige Summe, welche auf den Gesamtbetrag der Coupons oder Stücke der einzelnen Einreicher entfällt, dazu verwenden, einen entsprechenden Teil seiner Coupons oder Stücke voll einzulösen; die übrigen Coupons oder Stücke werden wir dem Einreicher zurückgeben.

Die in Coupons oder Stücken nicht darstellbaren Reste der auf die einzelnen Einreicher entfallenden Barbeträge werden wir auf Wunsch zur Anzahlung bringen, wir werden dann aber einen Coupon oder ein Stück zurückbehalten müssen und dem Einreicher beschreiben, daß er mit der Summe, um welche der Betrag des zurückbehaltenen Coupons oder Stückes den ihm darauf ausgezahlten Barbetrag übersteigt, an einem Bestande von unbezahlten Coupons und verlostten Stücken von Anleihen der betreffenden Gesellschaft beteiligt ist.

Wenn zum Beispiel nach dem Verhältnis des Gesamtbetrages aller eingereichten Coupons und Stücke einer der beiden Gesellschaften zu dem noch vorhandenen Guthaben derselben 17 1/2 % zur Einlösung würden gelangen können, so würden auf einen Einreicher von M. 3000 Coupons M. 525 bar entfallen. Davon sind M. 520 an Coupons darstellbar, die demnach voll eingelöst werden könnten. Den Rest der Coupons von M. 2490 würde der Einreicher zurückbehalten; wünscht er aber auch die letzten, auf ihn entfallenden M. 5 zu erhalten, so hätte er einen Coupon in unseren Händen zu lassen und würde nun außer dem Barbetrage von M. 5 eine Bescheinigung darüber erhalten, daß er z. B. mit M. 5, M. 15 oder M. 40 an einem Bestande von unbezahlten Coupons und verlostten Stücken der betreffenden Gesellschaft beteiligt ist (je nachdem der zurückbehaltene Coupon über M. 10, M. 30 oder M. 45 lautet).

Wir behalten uns vor, die unbezahlt bleibenden Coupons und Stücke in beliebigen Nummern und Appoints zurückzuliefern, da es aus technischen Gründen undurchführbar ist, eine Trennung der eingereichten Coupons und Stücke nach den einzelnen Einreichern aufrecht zu erhalten.

Die für die Einreichung erforderlichen Formulare sind an unseren Coupontaxen erhältlich. Berlin, den 28. September 1914.  
Mendelssohn & Co.  
Direction der Disconto-Gesellschaft.

## Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,  
Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage) Blutuntersuchung, schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsunterbrechung. Teilzahlung.  
Sprechst. vorm. 9 bis nachm. 8, Sonntags 9-1.

## Meierei C. Bolle A.-G.

Berlin NW. 21. Alt-Moabit 98-103  
Fernsprecher: Amt Moabit 7012, 7013, 7014.  
Ältester und größter milchwirtschaftlicher Großbetrieb

Tagesquantum: Circa 130000 Liter.  
290 Verkaufswagen. — 2300 Angestellte.

### Eigenes Laboratorium für Milch-Untersuchungen.

Der Ruf und die Größe der Firma mit ihren zahllosen Angestellten bürgen für unverfälschte Reinheit aller Produkte.

Vollmilch. Dieselbe wird durchweg pasteurisiert, d. h. von krankheits-erregenden Keimen (Typhus, Tuberkulose u. a.) befreit, braucht daher nicht noch einmal aufgekocht, sondern nur gewärmt, kann aber auch unbedenklich roh genossen werden.

Kindermilch von Pachtgütern, ebenfalls pasteurisiert. Beide gewonnen unter dauernder tierärztlicher Aufsicht.

Kindermilch aus eigener Kuhhaltung, roh.

Kefyr, Dr. Axelrods Joghurt, Süße Sahne, saure Sahne, Schlagsahne, prima Butter, Buttermilch, Medizinal-Buttermilch.

Käse: Neufchâtel, Frühstückskäse, Kummelkäse, frischer weißer Käse (Quark), Harzer Käse, Camembert, Kaiserkäse.

Bienenhonig, Apfelmilch, Erzeugnisse der Bolleschen Obst- u. Gemüse-Anlagen im Sommer frisch abgeführt, im Winter konserviert.

Gelees, Marmeladen, Verschiedene Früchte in Zucker, Diverse Gemüse, Säfte und Fruchtweine.

Sämtliche Erzeugnisse sind hergestellt unter Verwendung reinerster Raffinade und unter Vermeidung irgendwelcher schädlicher Konservierungsmittel. Man verlange Preisliste.

Trinkkuren von Milch, Sahne, Joghurt in unserem Laden Alt-Moabit 100, gegenüber dem Kleinen Tiergarten werden ungelegentlich empfohlen.

## KREDIT-FEDER

Zentrale: Norden  
Brunnensr. 110  
Filiale: Ostion  
Frankfurter Alee 89  
Filiale: Siden  
Kotbusser Damm 10.  
Filiale: Westen  
Charlottenburg.  
Schäfersr. 5  
Kredit-Feder  
in großer Anzahl zu  
unsern billigen Preisen

## HERREN-Anzüge u. Pal. tots

DAMEN-Kostüme  
Mäntel, Kleider  
Pelz-Kollern  
Pelz-Mäntel  
Pelz-Mäntel  
Damenhüte  
Wäsche — Schürzen  
Jnder-Garderob

Günstigste  
Zahlungsmethoden  
Besichtigung  
ohne Kaufzwang erwünscht

## Spezialarzt

Dr. Homeyer  
Friedrichstr. 81, gegenüber  
Bonapartemuseum  
Ehr. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2.  
Honorar mäßig, auch Teilzahl.  
Separates Damenkabinett.

## Knaben-Anzüge, Paletots, Pyjacks

Ein-Posten Kittel-Anzüge	für das Alter von 2-4 Jahren	früher 8.00 M.	jetzt 4.00 M.
Ein-Posten Jünglings-Anzüge	früher Herrenfasons, für d. Alter v. 9-14 J.	fr. 12.50	jetzt 7.50 M.
Ein-Posten Winter-Ulster	für das Alter von 3-12 Jahren,	früher 14.00 M.	jetzt 6.00 M.
Ein-Posten blaue Pyjacks	mit Stickerie,	früher 6.00 M.	jetzt 3.00 M.
Ein-Posten Schul-Anzüge	mit Ueberkragen,	früher 8.00 M.	jetzt 4.50 M.

Fabrik Hoher Steinweg 15 Ecke Königstr., im Fabrikgebäude 3 Treppen.

Gegründet 1876

Verwand nach allen Plätzen Deutschlands

## Möbe'fabrik Rob. Seelisch

Berlin O 2, Rigaer Straße 71-73a  
gute preiswerte Möbel

empfohlen	232.50	260	330	400	485	Herrenzimmer	188.50	208.50	430	457	524	748
Wohnzimmer	185	232.50	260	330	400	Küchen	85	72	85	110	135	175
Schlafzimmer	220	292	325	390	450	Einrichtungen bis 10 000 M.						
Speisezimmer	293	407	450	560	630	Illustrierte Kataloge gratis und franko!						

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

# Hausfrauen!

Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit, durch weises Wirtschaften die zur Verfügung stehenden Mittel so wenig wie möglich schwächen! — Gerade im Haushalt gibt es viele Dinge, bei denen gespart werden kann, ohne daß die Lebensführung darunter zu leiden braucht. So z. B. bildet eine stets wiederkehrende nicht unbeträchtliche Ausgabe die Reinigung der Wäsche.

Die Kosten hierfür lassen sich wesentlich verringern,

wenn

## das selbsttätige Waschemittel PERSIL

und zwar allein ohne Zutat von Seife, Seifenpulver usw. gebraucht wird.

Ein einmaliges etwa  $\frac{1}{4}$  -  $\frac{1}{2}$  stündiges Kochen genügt, um die schmutzigste Wäsche ohne Reiben und Bürsten vollkommen sauber zu machen; sie ist dann blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht, und besitzt einen frischen, würzigen Geruch!

Besonders ist die Anwendung von Persil auch

wichtig für Kranken- und Verwundetenwäsche sowie Verbandstoffe,

die durch das Waschen gleichzeitig desinfiziert werden. All diese Vorzüge in Verbindung mit der großen Ersparnis an Zeit und Arbeit zeigen zur Genüge die Überlegenheit und

## Billigkeit des PERSIL-Gebrauchs

gegenüber dem alten mühevollen und kostspieligen Waschverfahren. Deshalb sei die Losung für jede Hausfrau:

Die nächste Wäsche allein mit Persil ohne jede Zutat!

Infolge unserer großen Vorräte an allen Rohstoffen liefern wir Persil auch während des Krieges in gleicher Güte und zum gleich billigen Preise wie bisher.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, alleinige Fabrikanten auch der bekannten HENKEL'S BLEICH-SODA.

### Verkäufe.

**20 Prozent Rabatt** Vorwärts-Verkauf.

Gardinenreste, Fenster 1,55, 1,95, 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 usw. C. Weigenberg's Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Webfabrik an der Koppenstraße.

Teppiche mit Beschriftungen 1,50, 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Teppiche, Seidenstoffe, Bildschirme, 1,55, 1,95, 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.

Wäschebestände, 1-3 Fenster Tuchvorhänge, Bildschirme, Rodros, Vorhänge, neue Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50.